

Posener Tageblatt



Bemaspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— z. mit Zustellgeld in Polen 4.40 z. in der Provinz 4.30 z. Der Postbezug monatlich 4.39 z. vierteljährlich 13.16 z. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— z. Deutschland und übriges Ausland 2.54 z. (inkl. Einzelnummer 20 gr). Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Posener Tageblattes“ Poznań, Al. J. W. 283, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 283, Breslau Nr. 8184. (Konto- u. Zuh.: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6106, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr. Textzeile 15 mm (34 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 12 Bg. Platzvorrat und schnellerer Satz 50 %. Aufschlag. Offertengabe 50 gr. Abrechnung von Anzeigen schriftlich erheben. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutender Manuskriptfehler. — Anzeigen für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. A. G., Annoncen-Expedition Poznań, Al. J. W. 283, Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207916, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. Konto-Zuh.: Kosmos Sp. A. G., Poznań. Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

75. Jahrgang

Poznań, Dienstag, 18. Februar 1936

Nr. 40

Feierlicher Abschluß der Winterspiele

Siegerehrung im Beisein des Führers

Die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen wurden am Sonntag in Gegenwart des Führers und Reichstanzlers in feierlicher Weise abgeschlossen. Der Führer war um 11 Uhr vormittags in einem Sonderzug auf dem Bahnhof Rainzengrund angekommen und war von hier aus zu Fuß durch ein dichtes SS-Spazier, das durch eine unzählbare Menschenmenge einen Weg gebahnt hatte, ins Olympiahäuser gekommen, wo ihn der Präsident der Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter v. Halt, und der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, empfingen. Als er einige Minuten vor 11 Uhr aus dem Ballon des Olympiahäuses erschien, erwartete ihn ein unendlicher Jubel. Der Führer blieb während des ganzen Stipringens von der Großen Olympiaschanze im Stadion.

Auch die Reichsregierung war vertreten; man sah Reichsriegsminister Generaloberst von Blomberg, die Reichsminister Geh, General Göring, Dr. Goebbels, Dr. Frick und Rust, die Staatssekretäre Dr. Weizsäcker und Pfundtner, ferner Reichsstatthalter Ritter v. Eppe, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Wagner, den Generalen v. Papen und die engere Begleitung des Führers.

Im Stadion selbst hatten sich 130 000 zahlende Zuschauer eingefunden. Dazu kamen noch die vielen Tausende, die im Abwehrdienst tätig waren; man sagt nicht zu wenig, wenn man die Menschenmenge, die das Stadion bis auf den letzten Platz füllte, mit 140 000 bis 150 000 Menschen angibt. Aber das waren noch nicht alle. Außerhalb der Abperrungen, die Hänge des Gubiberges hinauf, dann weiter entfernt bis zur Rodelbergschanze, überall, wo es möglich war, die Olympiaschanze von fern zu sehen, standen die Zuschauer. Sie wurden auf 40 000 bis 50 000 Menschen geschätzt, und so waren

insgesamt 200 000 Menschen an diesem letzten Olympionntag nach Garmisch-Partenkirchen und in die Nähe des Skistadions gekommen.

Der Abtransport dieser Olympiabesucher war eine Meisterleistung des Verkehrs. Daß diese vielen Menschen und Wagen überhaupt ihr Ziel, das Stadion, erreichten, ist eine Höchstleistung der Organisation, die ausgezeichnet arbeitete. Nur minutenlang dauerte manchmal eine Störung, die der ausgezeichnete Ordnungsdienst schnell behob.

In Garmisch-Partenkirchen wurden, wie eine offizielle Statistik angibt, über eine Million Zuschauer an den elf Olympiatagen gezählt.

Während im Skistadion das Spiel noch im Gange war, füllte sich bereits wieder das Olympische Skistadion auf dem Gubiberg. Um 4 Uhr nachmittags war es bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. An der Reichsbahn östwärts des Olympischen Skistadions hatten sich inzwischen die Fahnenträger der teilnehmenden 28 Nationen und die Sieger versammelt, die eine Olympische Medaille errungen hatten. Wieder war die Fahne Griechenlands an der Spitze, während die deutschen Olympiasieger den Schluß dieses Zuges bildeten.

Um 5.15 Uhr betrat der Führer, gefolgt von Graf Baillet-Latour, dem Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, den Balkon des Olympiahäuses, auf dem sich schon vorher viele Ehrengäste eingefunden hatten. Gleich darauf spielte die Reichswehrkapelle den Nordischen Marsch, zu dessen Klängen die Fahnenträger ins Stadion einzogen. Dann erklang der Siegmarsch, und nun marschierten die Olympischen Sieger ins Stadion ein.

Der Führer stand auf der Tribüne und erwiderte den Gruß der Sieger. Dann ging Graf Baillet-Latour, begleitet von Dr. Ritter von

Halt, in den Innenraum des Stadions, ebenso Reichsriegsminister von Blomberg und der Reichsportführer von Tschammer und Osten.

Es ertönte ein kurzes Kommando. Der Generalsekretär des Organisationskomitees Baron Le Fort sprach es: „Achtung! Olympia-Siegerehrung!“

Und nun wurde durch den Sprecher ein Sieger nach dem andern aufgerufen.

Wenn ein olympischer Sieg verkündet wurde, gingen immer an den Masten zwischen den beiden Skischanzen die Siegesfahnen hoch, an der Spitze die Fahne des Landes, das sich die Goldene Medaille errungen hatte, rechts das Banner des Landes, das den zweiten, und links, das den dritten Sieger gestellt hatte.

Und die Musik spielte eine Strophe der Nationalhymne des Regierenden Landes. Mit ihren Klängen überreichte der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, den Siegern ihre Plaketten. Als erste wurde Christl Cranz aufgerufen.

Damit war die eigentliche olympische Siegerehrung zu Ende. Anschließend nahm der Reichsriegsminister Generaloberst v. Blomberg die Preisverteilung an die Sieger beim Militär-Patrouillenlauf vor, der nicht zum Olympischen Programm zählte, sondern nur ein sogenannter Vorführwettbewerb war. Die Italiener hatten hier überraschend gegen die Schweden und Finnen gepfeift und erhielten nun ihre Preise. Zum Schluß wurden die Eisläufer, deren Wettbewerb auch nicht zum Olympischen Programm gehörte, aufgerufen;

Reichsportführer von Tschammer und Osten verteilte die Preise. Alle drei Konkurrenz hatten die Österreicher gewonnen. Die Deutschen hatten zwei zweite Plätze und einen dritten Platz, die Tschechoslowaken einen dritten Platz erobert.

Erinnerungsband für jede Fahne

Inzwischen war es dunkel geworden, doch das Stadion war von Lichtkegeln und Lichtfugeln fast sonnenhell erleuchtet. Oben auf dem eisernen Turm brannte noch immer die Olympische Flamme. Die Schlußzeremonie begann.

Der Präsident des Organisationskomitees, Dr. Ritter v. Halt, und der Generalsekretär Baron Le Fort begaben sich zu den Fahnenträgern und hefteten an jede Fahne das Erinnerungsband der IV. Olympischen Winterspiele.

Und dann nahm Graf Baillet-Latour der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, von der Ehrentribüne aus das Wort zu seiner Schlußansprache, in der er die IV. Olympischen Winterspiele 1936 für beendet erklärte und sagte:

„Nachdem wir Reichstanzler Adolf Hitler, dem deutschen Volk, den Vertretern Garmisch-Partenkirchens und den Organisatoren der Spiele unseren tiefempfundenen Dank ausgesprochen haben, erklären wir im Namen des Internationalen Olympischen Komitees die IV. Olympischen Winterspiele 1936 für beendet und laden Sie für diesen Sommer nach Berlin ein, um mit uns die Feier der XI. Olympiade zu erleben.“

Ein unvergeßlicher Winterabend

Von den Bergen erklangen nun die Salutsschüsse der dort aufgestellten Batterien, und mächtige Scheinwerfer leuchteten über das Stadion und zauberten das Bild eines unvergeßlichen Winterabends hervor, an dem die Jugend aus der ganzen Welt auf dem Gubiberg bei Garmisch-Partenkirchen versammelt stand, um durch ihre Gegenwart für die Ewigkeit der Olympischen Idee zu zeugen. Während noch die Geschütze donnerten, erfolgte das olympische Feuer, das elf Tage lang über Garmisch-Partenkirchen gelodert hatte.

Fahne zu Tal gebracht

Jetzt ertönte das Kommando: „Holt nieder Fahne!“, und unter den Klängen der Feldhörner fiel die Olympische Fahne vom Mast, wurde von den Skiläufern ausgebreitet, die nun über die kleine Sprungschanze, die von Magnesiumlichtern taghell erleuchtet war, in schauender Abfahrt das kostbare Symbol zu Tal brachten. Zum letzten Male grüßte die Olympiakämpfer die Fahne, die schon in St. Moritz und Lake Placid über ihren Köpfen geklappert hatte.

Die Fahnenträger und die Sieger verließen das Stadion. Die Schlußzeremonie, mit der die IV. Olympischen Winterspiele einen würdevollen Ausklang gefunden, war zu Ende. Ihr Gruß lautete: Auf Wiedersehen in Berlin!

Abschluß des erlebnisreichen Tages war das große, in hundert Farben sprühende Olympia-Feuerwerk, das die fünf Ringe weithin sichtbar aufleuchten ließ.

als leuchtendes Symbol für die Jugend der Welt, sich zum Ruhme des Sports und zur Ehre der Nation einzusetzen.

Die Namensliste der Parzellierungen für 1936

Im Dziennik Ustam Nr. 11 vom 15. Februar 1936 ist die Namensliste der Landaufteilungen enthalten. Der Parzellierungsplan für das Jahr 1936 umfaßt an Privatbesitz in den einzelnen Wojewodschaften folgende Flächen:

3500 Hektar in der Wojewodschaft Kielce, 2000 Hektar in der Wojewodschaft Białystok, 5000 Hektar in der Wojewodschaft Łódź, 3000 Hektar in der Wojewodschaft Stanisław, 1000 Hektar in der Wojewodschaft Ararat.

Diese Flächen wurden restlos aufgeteilt. In den anderen Wojewodschaften ist der Parzellierungsplan nicht vollständig erfüllt worden, und so bleibt eine Restfläche von 32 838 Hektar, die auf Grund des Agrarreformgesetzes dem Zwangsverkauf unterliegt.

Die Parzellierungsflächen in den Wojewodschaften, in denen die Aufteilung nicht vollständig erfolgte, betragen:

7000 Hektar in der Wojewodschaft Warszawa, 4000 Hektar in der Wojewodschaft Łódź, 5000 Hektar in der Wojewodschaft Lublin, 6000 Hektar in der Wojewodschaft Wilna, 4500 Hektar in der Wojewodschaft Nowogród, 6000 Hektar in der Wojewodschaft Włocławek, 7000 Hektar in der Wojewodschaft Tarnobrzeg, 8000 Hektar in der Wojewodschaft Łwów, 10 000 Hektar in der Wojewodschaft Posen und 8000 Hektar in der Wojewodschaft Pommerellen.

In der Wojewodschaft Posen kommen folgende Grundbesitzer zur Aufteilung: Kreis Kolmar: 300 Hektar des Gutes Pietronka. Besitzerin Helena Winińska. Kreis Gostyn: 600 Hektar des Gutes Borek. Besitzer Anton Graebe. Im Kreis Gostyn, Lissa und Schrimm: 550 Hektar der Güter Kela Mielska, Zytowiec, Pawłowice und Katołowo. Besitzer Andreas Chylikowski.

Kreis Jarocin: 220 Hektar der Güter Golin und Stefanów. Besitzer Helena Moskajewska und Franciszek Strzembowski.

Kreis Jarocin-Schroda-Schrimm: 1200 Hektar der Güter Kieja, Boguszyń, Chocierza, Utrata, Nowe Miasto, Kijasz, Kadołowo, Wujnowo, Lubrzy, Sulcin, Bogdanów, Murzynowo Besne und Murzynowiec. Besitzer Władysław von Jozanne.

Kreis Kępno und Samter: 300 Hektar der Güter Grabanin, Supina und Kozki. Besitzer Heinrich und Stanisław Mańkowski.

Kreis Kosen, Birnbaum u. Samter: 500 Hektar der Güter Kwiecz, Kuznietowice, Lutomeł, Orze, Łow, Karmin, Kobylniki, Szadło Wielkie. Besitzerin Dobiesława Kwiecień.

Kreis Kosen und Kowitz: 400 Hektar der Güter Bolejewo, Chojno, Poddarowo, Swarowo, Stomno, Golejewo, Niedzwiedzi, Zielonawies und Cymow; Besitzer Janusz Czarnecki Erben.

Kreis Kosen und Schrimm: 280 Hektar der Güter Niedzwiedzi und Cichowo; Besitzerin Aleksandra Bulowiecka.

Kreis Kutowski: 300 Hektar der Güter Bialski, Zdrój, Łajówko, Czarnawies und Wialawies. Besitzerin Helena Zimmermann.

900 Hektar der Güter Pojadomo, Patokam, Konin und Grausko; Besitzer Stanisław Korzybowski.

Kreis Schubin: 430 Hektar der Güter Samolleski und Jaruzyn; Besitzer Hedwig und Susanne sowie Friedrich Pol.

330 Hektar des Gutes Olejno; Besitzer August Richter und Waldemar Hulec; Kunowski.

Kreis Wierzy: 500 Hektar des Gutes Wierzy; Besitzer Job-Wilhelm von Wierzy.

500 Hektar der Güter Samostrzel, Kraczk, Sadki und Sadkowiec; Besitzerin Marja Winińska.

300 Hektar der Güter Wierzy, Nowy Młyn; Besitzer Ernst Lehmann.

In der Wojewodschaft Pommerellen werden in den einzelnen Kreisen folgende Flächen aufgeteilt:

Kreis Strasburg: 315 Hektar des Gutes Szramowo; Besitzer Josef Stancel.

115 Hektar des Gutes Dorotowo; Besitzer Józef Szwajkowski.

Kreis Kulm: 200 Hektar der Güter Wabca und Lgniec; Besitzerin Ludwika Helena Łos.

Kreis Königsberg: 220 Hektar des Gutes Radłom; Besitzer Walter Naef.

155 Hektar des Gutes Sienfeld; Besitzerin Irene Kiełbasowska.

300 Hektar der Güter Juchce, Kępina und Zielona Chocina. Besitzer Tadeusz Verchenfeld.

205 Hektar der Güter Jęzorli und Kąkuba. Besitzer Jan Głowaczowski.

Kreis Soldan: 444 Hektar des Gutes Kutowski. Besitzer Walter Beyer.

70 Hektar der Güter Wiewi, Pisko und Jalesie. Besitzer Stefan Kojacki.

Kreis Rastawa: 355 Hektar des Gutes Kozłowski. Besitzerin Gertrud Kiebrank.

230 Hektar des Gutes Malowo. Besitzer Max Boelke.

330 Hektar der Güter Pępowo und Żukowo. Besitzer Otto Soene.

250 Hektar der Güter Warzenko und Myszewo. Besitzer Max Hewelle.

225 Hektar des Gutes Chosznica. Besitzer Stanisław Taborowski.

Kreis Berent: 115 Hektar des Gutes Modrow. Besitzer Werner Modrow.

145 Hektar des Gutes Obozin. Besitzer Stefan Kormat.

155 Hektar des Gutes Baczek. Besitzer Günther Modrow.

Kreis Obau: 50 Hektar des Gutes Montowo. Besitzer Bronisław Speichert.

Seckreis: 275 Hektar des Gutes Stare Obuże. Besitzer Martin Thymian.

200 Hektar des Gutes Nowo Obuże. Besitzer Hermann Thymian.

145 Hektar des Gutes Stefanowo. Besitzer Reinhard Penner.

125 Hektar des Gutes Suchy Dwór. Besitzer Hans Reinmeyer.

Kreis Zempelburg: 180 ha des Gutes Waldow. Besitzer Ulrich Krüger 185 ha des Gutes Przepalkowo. Besitzer Walter Kasimus.

Kreis Stargard: 215 ha des Gutes Miradowo. Besitzer und Zblewo. Besitzer Erich Müller.

350 ha des Gutes Sucumin. Besitzerin Meta Albrecht.

Kreis Schwedt: 300 ha des Gutes Datz. Besitzer Wladyslaw Szulski.

Kreis Dirschau: 350 ha des Gutes Stani. Besitzer Kurt Lind.

215 ha des Gutes Morzejezyn. Besitzerin Elisabeth Roehrig.

395 ha des Gutes Lipia Gora. Besitzer Ernst und Margarete Barnbeck.

300 ha des Gutes Lutocin. Besitzer Monika Wojnowski und Jan Czarnecki.

Kreis Thorn: 180 ha des Gutes Bielawa. Besitzerin Maria Sulkowka.

Kreis Thorn und Briesen: 300 ha des Gutes Turzno Brzejno und Wielka Laka. Besitzerin Felicia Gajewska.

Um eine Belebung des Handelsverkehrs mit Deutschland

Deutsche Vorschläge von Polen als unannehmbar abgelehnt.

Während der Verhandlungen, die gegenwärtig in Berlin über die Ausführung des deutsch-polnischen Handelsvertrages geführt werden, hat Deutschland neue Vorschläge gemacht. Um den Handelsaustausch zu beleben, erklärten sich die deutschen Industriellen bereit, den polnischen Exporteuren Waren gegen Kredit zu verkaufen. Die Empfängerwechsel sollten in Reichsmark ausgestellt werden und zu einem Kurse von 2,10 zu zahlbar sein. Sie sollten von der Bank Polki oder anderen Staatsbanken diskontiert werden. Diese Diskontierung sollte den polnisch-deutschen Handelsaustausch auf eine breitere Grundlage stellen.

Dieser deutsche Vorschlag ist von Polen als unannehmbar bezeichnet worden.

Auflösung einer deutschen „Geheimorganisation“ in Oberschlesien

Wie die „Pat“ aus Katowitz meldet, haben die Sicherheitsbehörden der Woiwodschaft Schlesien am 14. Februar eine angeblich ge-

heimliche deutsche Organisation aufgelöst, die seit einigen Monaten in Oberschlesien illegal arbeiten soll. Diese Organisation soll den Namen „Nationalsozialistische deutsche Arbeiterbewegung“ tragen.

Nach der „Pat“-Meldung sollen der Polizei Berichte über den organisatorischen Stand und Verzeichnisse der hervorragenden Mitglieder und Agitatoren dieser Organisation in die Hände gefallen sein. Aus dem beschlagnahmten Material soll hervorgehen, daß die Tätigkeit dieser Geheimorganisation sich nicht mit dem Wohl des Staates in Einklang bringen läßt.

Bed fährt nach Brüssel

Warschau, 16. Februar. Wie die polnische Telegraphenagentur von maßgebender Seite erfährt, geht Minister Bed, der Einladung der belgischen Regierung folgend, zu einem offiziellen Besuch in den nächsten Tagen nach Brüssel. Der Zeitpunkt dieses Besuches ist noch nicht festgelegt. Gleichzeitig mit der Festlegung dieses Zeitpunktes soll auch der Zeitpunkt des Gegenbesuches des belgischen Ministerpräsidenten und Außenministers van Zeeland in Warschau angelegt werden.

Göring trifft heute in Polen ein

Am heutigen Montag beginnt die zweite Jagdserie in den Forsten von Białowieża. Heute wird die Ankunft des preussischen Ministerpräsidenten Göring erwartet.

Einstellung der Vorlesung an der Universität Posen

Kundgebungen der „Bratnia Pomoc“

In Verbindung mit der Studentenaktion für die Herabsetzung der Studiengebühren fanden am Sonnabend an der Universität Posen und der höheren Handelsschule ebenso wie an allen anderen polnischen Hochschulen Versammlungen statt, die von der studentischen Vereinigung „Bratnia Pomoc“ organisiert worden waren.

Bei der Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, sich gegen Repressionsmaßnahmen der Universitätsbehörden zu wenden. Dabei wurde besonders hervorgehoben, daß die Suspension einiger Medizinstudenten, die zur sogenannten nationalen Jugend gehören, unzulässig seien. Eine Entschließung wurde ge-

Spaltung im Verband der Berufsverbände

Kürzlich fand eine Vollversammlung der Zentralabteilung des Verbandes der Berufsverbände (Z. B. V.) unter Vorsitz des ehemaligen Ministerpräsidenten Moraczewski statt.

Bei der Versammlung wurde einstimmig beschlossen, den Hauptvorstand des Verbandes der Selbstverwaltungsbeamten mit dem Abgeordneten Gardecki an der Spitze abzulehnen und einen kommissarischen Vorstand zu ernennen. Außerdem wurde die Abfertigung des Sekretärs des Verbandes der Bauarbeiter beschlossen.

So ist die schon längst erwartete Spaltung in der Vereinigung der Berufsverbände zur Wirklichkeit geworden.

Polnischer Besuch in Dresden

Dresden, 15. Februar. Achtzig polnische Referendare, Richter und Staatsanwälte haben der sächsischen Landeshauptstadt Dresden einen Besuch abgestattet, dem sich ein Empfang im Rathaus angeschlossen. Bezugnehmend auf die Reise des Reichsjustizministers, Ministerpräsidenten, des Dresdener Oberbürgermeisters Jörner im besonderen auf die engen Beziehungen zwischen Polen und Sachsen hin. Im Namen der polnischen Gäste dankte Richter-Applikant Doberski für die herzliche Aufnahme in der Stadt Dresden, deren Name so eng mit der polnischen Geschichte verbunden sei.

Makalle weiter belagert

Addis Abeba, 16. Februar. Die Truppen des Generals Rajibu machen am Fasanfluß weitere Fortschritte. Sie marschieren an beiden Ufern auf Harandab zu, nachdem sie sämtliche italienische Sperrposten, die meistens aus Somalitruppen bestanden, in überfallartigen Kämpfen zum Teil vernichtet, zum Teil gefangen genommen hatten.

Auch in der Wüste südlich Gurale rücken die abessinischen Truppen in einzelnen Kavallerieabteilungen vor, wobei sie den Italienern stärkere Verluste beibrachten. Die Kampfhandlungen sind jedoch vorläufig nur als Störungsversuche aufzufassen, um Unsicherheit in den italienischen Aufmarsch zu bringen. An den für Tanks fahrbaren Straßen wurden von den Abessinieren Befestigungen angelegt, die mit zahlreichen Tankgeschützen besetzt wurden. Man will damit verhindern, daß die Italiener wie bei ihrer ersten Ogaden-Offensive tiefere Vorstöße machen können. An größere Gefechtsaktionen am Fasan ist aber vorläufig noch nicht zu denken, da die Straßen unter den Regenfällen äußerst stark gelitten haben.

Sabotageakt auf einem englischen Kriegsschiff

London, 17. Februar. Nach einer Mitteilung der Admiralität hat sich dieser Tage ein neuer Sabotageakt auf einem englischen Kriegsschiff ereignet. Es handelt sich um den Kreuzer „Cumberland“, der in Chatham an der Themse- mündung stationiert ist. Die Admiralität teilt ferner mit, daß die Angelegenheit zur Zeit untersucht wird und daß es nicht im öffentlichen Interesse sein würde, weitere Mitteilungen zu machen.

„Daily Mail“ meldet, daß die elektrische Einrichtung des Kreuzers durch den Sabotageakt beschädigt worden sei.

Im Dezember hatten sich im Hafen von Devonport zwei Sabotagefälle ereignet, von denen das Großkampfschiff „Royal Oak“ und das Unterseeboot „Oberon“ betroffen wurden.

Kundgebung der Volksfront in Paris

Entrüstung in der Rechtspresse.

Paris, 17. Februar. Die gestrige große Kundgebung der Volksfront ist im großen und ganzen ohne wesentliche Zwischenfälle verlaufen. Die Polizei hat insgesamt 17 Verhaftungen vorgenommen, von denen aber nur 3 aufrecht erhalten wurden. Im Polizeipräsidium schätzt man die Zahl der Teilnehmer an der Kundgebung auf etwa 100 000.

Die Pariser Rechtspresse zeigt sich naturgemäß stark verbittert über diese Kundgebung, die sie außerdem als gescheitert bezeichnet, da die Erlaubnis nicht vorchriftsmäßig drei Tage vorher eingeholt worden sei. Der Regierung wird der Vorwurf gemacht, vollkommen im Fahrwasser der revolutionären Volksfront zu schwimmen, deren Gefangener sie sei. Das „Echo de Paris“ schreibt unter anderem, die Regierung allein sei verantwortlich für diese revolutionäre Entfesselung. Es sei ein peinlicher Anblick gewesen, Stundenlang die roten Fahnen an sich vorbeimarschieren zu sehen und sich die Internationale anzuhören.

Französische Truppen nach Syrien

10 000 Mann Verstärkung aus Frankreich

Jerusalem, 15. Februar. Die Lage in Syrien ist weiterhin un verändert ernst. Allenthalben sind auf den Straßen und auf den Dächern in Damaskus Maschinengewehre aufgestellt.

Der Militärbefehlshaber, General Sunkinger, hat die Bildung von aus mehr als vier Personen bestehenden Gruppen verboten. Der Belagerungszustand ist tatsächlich verhängt worden. Tadschuddin wird vorläufig von den Franzosen als Ministerpräsident gehalten.

In den letzten Tagen sind wiederum einige Tote und Verwundete in verschiedenen Städten zu beklagen.

Der Streik droht auch auf Beirut und andere libanesischen Städte überzugreifen. Trotz dieser Einzelheiten aber ist eine deutliche Ermüdung der Einwohner von Damaskus, besonders der Handwerker, festzustellen. In erster Linie macht sich ein Mangel an Brot, Fleisch, Gemüse usw. äußerst empfindlich bemerkbar. Wenn auch ein bürgerlicher Hilfsausschuß eine Lebensmittelverteilungsstelle ins Leben rief, so kann er doch allen Anforderungen nicht gerecht werden. Unter dem Druck der Straße wagt niemand, seinen Laden offenzuhalten. Die Stimmung der Bevölkerung ist jedenfalls sehr gedrückt, wenn auch die nationalistischen Führer große

Hoffnungen auf ein Eingreifen des Staats zugunsten der Milderung des französischen Systems setzen. Im übrigen beginnen sich die durch die syrischen Vorgänge belasteten Führer und Hauptteilnehmer bereits in das syrische Hinterland nach dem Hauran-Gebirge und in das Euphrat-Gebiet zurückzuziehen, um sich einem etwaigen späteren französischen Zugriff zu entziehen und von dort aus das Bandenwesen aufzuziehen.

Wegen der Empörung der durch die Franzosen herausgeforderten mohammedanischen Geistlichkeit setzten die Franzosen nicht mehr mohammedanische Senegalmänner, sondern die Fremdenlegion und Indochinesen ein.

Die Franzosen sollen 10 000 Mann Verstärkung aus Frankreich angefordert haben, von denen der erste Teil bereits am Mittwoch auf dem Dampfer „Championnet“ eingetroffen ist.

Der Generalstreik geht einweilen weiter. Er dürfte jedoch infolge der Militärdiktatur und der rücksichtslosen Zwangsmaßnahmen in Kürze zusammenbrechen, zumal außer den Menschenverlusten Schäden in einer Höhe von schätzungsweise drei Millionen syrischen Pfunden entstanden sind.

Schlacht von Enderta

Großangriff auf den Amba Alagi

Ein italienischer Sieg von großer strategischer Bedeutung

Hauptquartier der italienischen Nordfront, 17. Februar. (Zuspruch des Kriegsberichts-erstatters des D.M.)

Schon seit Wochen waren die im Hauptquartier der italienischen Nordfront anwesenden Pressenvertreter in Erwartung wichtiger militärischer Ereignisse.

Am 9. Februar teilte der Oberbefehlshaber Badoglio den Pressenvertretern mit, daß sie nördlich von Schelköt einer entscheidenden Schlacht beiwohnen können, die in einem großartigen Umgehungsmanöver um den Amba Aradam durch zwei Armeekorps bestehen würde. Der Treffpunkt der beiden Korps werde bei Antalo südlich des Aradamgebirges liegen. Die gegnerischen Streitkräfte, die fast ausschließlich aus regulären Truppen bestünden, würden auf rund 80 000 Mann geschätzt.

Am 11. Februar begann das erste Korps mit dem Vormarsch, wobei die Ostausläufer des Aradamgebirges und einige Ortsteile südlich und südöstlich von Schelköt sowie Schelköt selbst besetzt wurden. Das dritte Korps blieb in der Ausgangsstellung, um den Vormarsch des ersten Korps zu decken und die Verbindung mit den Truppen im Tembienggebiet zu sichern. Gleichzeitig wurden die abessinischen Stellungen am Aradam unter Artilleriefeuer genommen, wodurch kleinere Abteilungen an den Hängen des Aradam aufgerieben wurden.

Am 12. Februar legte das erste Korps den Vormarsch auf der linken Flanke fort. Es stieß viele Kilometer weit südöstlich von Schelköt vor. Der feindliche Widerstand war hier gleich Null.

Dagegen geriet die rechte Flanke der Italiener auf den Anhöhen östlich des Aradamgebirges in ein erbittertes Gefecht mit den abessinischen Truppen. Die Schwarzhendenvorhänge wurden durch Alpenjäger verstärkt, um in blutigen Nahkämpfen die Stellungen zu nehmen.

Zwei abessinische Batterien, die in den Kampf eingriffen, wurden durch die italienische Artillerie zum Schweigen gebracht. Die abessinischen Verluste in diesen Kämpfen waren sehr schwer. Die Italiener erbeuteten viele Gewehre, Maschinengewehre und Geschütze. Die italienischen Verluste betrugen 129 Tote und 275 Verwundete.

Am Morgen des gleichen Tages hatte das dritte Korps in zwei Kolonnen unter der Flankenbedeckung durch Truppen des Ras Gugja das Gebirgs-Tal überschritten und einige westliche Ausläufer des Aradam erklommen.

Ein schwacher Versuch eines abessinischen Widerstandes wurde durch die Artillerie zunichte gemacht.

Am 13. Februar blieben beide Korps in Ruhestellung, die zum Teil bedingt war durch einen strömenden Regen, der das Gelände völlig versumpfte. Auf dem linken italienischen Flügel versuchten rund 3000 Abessinier einen Durchbruch südlich von Abdi Algetti. Sie wurden jedoch im Nahkampf zurückgeschlagen und verloren über 4000 Tote und zahlreiche Gefangene. Die italienischen Verluste in diesem Kampf betrugen 17 Tote und 50 Verwundete.

Am 14. Februar war wieder ein Ruhetag, nachdem es abends in Strömen regnete. Am Abend wurde Ras Mulugheta mit rund 9000 regulären Soldaten auf dem Aradamgebirge geschlagen.

Am 15. Februar setzte morgens 7 Uhr ein wütendes Artilleriefeuer gegen die gesamten feindlichen Stellungen ein. Der Gegner nahm östlich und westlich des Aradam Stellung.

Das erste Korps stieß nun mit seinem linken Flügel trotz des energischen feindlichen Widerstandes vor und erreichte am Nachmittag die Linie Antalo-Belasa-Abdi Mai.

Das dritte Korps vollzog währenddessen einen überragenden Durchbruch westlich des Aradam. Ein Massengegenangriff der Abessinier wurde in einem blutigen Nahkampf zurückgeschlagen.

So blieb den Abessiniern nur noch der Rückzug übrig, der von der italienischen Artillerie und von Bombenflugzeugen beunruhigt wurde.

Das Plateau des Aradam war schon in der Nacht vom Gegner geräumt worden. Ras Mulugheta suchte mit dem Rest seiner Truppen in südlicher Richtung das Weite. Die abessinischen Verluste an diesem Tage waren ungeheuer, während die italienischen Verluste so gut wie null waren. Am Nachmittag erlitten Abteilungen der Schwarzhenden den Aradam und hielten auf ihm die italienische Fahne.

Der linke italienische Flügel hat sich infolge des Sieges bis Antalo, das besetzt wurde, vorgeschoben.

Der Weg zur Buja-Ebene ist nunmehr frei. Die Einnahme des Aradamgebirges durch die Italiener ist strategisch von höchster Bedeutung, da die Verbindung der Truppen des Ras Mulugheta mit denen des Ras Sejum und des Ras Kassa in Tembien unmöglich wird, so daß diese vielleicht zum Rückzug aus Tembien gezwungen werden.

Die Leistung der italienischen Truppen war so glanzvoll, als die seit Tagen dauernden Regengüsse das Gelände in einen Sumpf verwandelt hatten. Das

Das Regierungslager im Spiegel der Haushaltsausprache

Die Ausprache, die über den Vorschlag des Staatshaushalts für das am 1. April beginnende Finanzjahr 1936/37 in den beiden Haushaltsausschüssen des Parlaments stattgefunden hat, ist recht interessant und lehrreich gewesen. Solange im Parlament die Parteien der politischen Opposition vertreten waren, bildeten gegen sie die Abgeordneten und Senatoren des Regierungslagers eine geschlossene Front, die sich schützend vor die Regierung und ihre Gesetzesvorlagen stellte. Diese Front war ganz auf Abwehr eingestellt; kein ernsthaftes Wort der Kritik an der Tätigkeit der Regierung wurde aus ihren Reihen hörbar. Slawek sorgte als Vorsitzender des BB durch ein System eiserner Disziplin dafür, daß im Regierungslager niemand aus der Reihe bzog. Wohl waren Meinungsverschiedenheiten im BB vorhanden, doch wurden sie in vertraulichen Fraktionsitzungen, oft durch Witzsprüche Slaweks zum Schweigen gebracht, ausgeglichen.

Im neuen Parlament ist die politische Opposition nicht mehr anwesend, und die Abwehrfront gegen sie ist nicht mehr notwendig. Auch der BB ist seit einigen Monaten von der Bildfläche verschwunden. Nach Slaweks Willen soll nun jeder Parlamentarier des Regierungslagers auf sich selber stehen und einen Rückhalt bestenfalls in den regionalen Arbeitsgemeinschaften suchen, auf welche Slawek so große Hoffnungen setzte. Das ist aber natürlich nicht eingetreten: man hätte nicht den alten BB-Apparat die große Mehrzahl der neuen Parlamentarier auszuwählen lassen dürfen. Wohl gibt es heute einige Einzelgänger im Sejm und Senat — im großen ganzen aber sind nur die Fraktionen, die sich einst im Schoße des BB vertraulich befriedeten, jetzt vor die Öffentlichkeit auf das parlamentarische Forum getreten.

Im neuen Parlament sollte nach den Ankündigungen Slaweks Interesse und Standpunkt des Staatsganzen alle Einzelinteressen überwiegen. Aber was ist geschehen? Der Großangriff der Hochadligen gegen die Staatsforsten war genau das Gegenteil von dem, was Slawek gewollt hat. Sie sind die großen privaten Forstbesitzer, die in den Staatsforsten niemand anderes als ihren übermächtigen Konkurrenten angreifen. Mit diesem Angriff setzen sie, die Großgrundbesitzer, gleichzeitig dem populären Landwirtschaftsminister, der die Sache der Kleinbauern vertritt, als dem für die Staatsforsten verantwortlichen Regierungsbeamten zu. Etwas anderes bedeutete die scharfe Kritik, die im Senatsausschuß Rudowski am Verkehrshaushalt besonders im Hinblick auf die Bestimmung der Anleihe und den Bau der Seilbahn auf dem Rapprowy Wierch übte. Da gerade ein Wechsel auf dem Posten des Verkehrsministers eingetreten und der neue Verkehrsminister natürlich nicht für die Taten seines Vorgängers verantwortlich gemacht werden konnte, richtete sich diese Kritik gegen einen abgetretenen Mann, der bereits ohne politischen Einfluß ist. Die vielseitige Kritik, um nicht zu sagen: Opposition trieb Senator Rozłowski, der, wie es scheint, kein gutes Haar an der Haushaltspolitik des Ministerpräsidenten lassen will, den er selber vor einhalb Jahren zum ersten Male in das Kabinett aufgenommen hat. Auch das war nicht, was Slawek erwartete hatte.

Ueber die tatsächliche Stellung des Parlaments unter dem Regime der neuen Verfassung sind sich die maßgebenden Faktoren offenbar bis heute noch nicht klar geworden. Man erinnert sich, daß der „Kurjer Poranny“ in einem Leitartikel den seiner Ansicht nach allzu untergeordneten Platz beanspruchte, den das Protokoll den Abgeordneten und Senatoren beim Neujahrsempfang auf dem Warschauer Schloß zugewiesen hatte. Der Sejmarschall hat eine entschiedene Neigung gezeigt, die Bedeutung des Parlaments nach außen hin stark zu unterstreichen, welches Bestreben in seinem Briefwechsel mit dem Minister Boniatowski sehr klar zum Ausdruck kam. Car bestritt dem Minister glatt das Recht, sich unter Umgehung des Sejmarschalls mit einzelnen Parlamentariern außerhalb der Sitzungen auseinanderzusetzen und nahm sogar den Standpunkt ein, daß hohe Ministerialbeamte sich von Abgeordneten, die in den Ausschüssen nicht das Wort ergriffen haben, nach Ausschüßungen „Schweineereien“ in ihrem Amtsbereich vorwerfen lassen müssen, ohne diese Vorwürfe ihrem Minister zu berichten. Daß Car den Landwirtschaftsminister im Sejm zensurierte, hat dann die Regierung damit vergolten, daß sie Car durch die Pat. jensieren und seinen Brief an Boniatowski nur auszugsweise veröffentlichen ließ. Oberst Wiedziński hat dagegen in der Frage der Grenzziehung zwischen Regierung und Sejm eine überaus zweideutige Haltung eingenommen. Im November trat er als der Verteidiger der Rechte des Parlaments auf,

Autoschau vom Führer eröffnet

Adolf Hitler fordert mehr und billigere Kraftwagen

Mit einer großen Rede des Führers und Reichskanzlers wurde mittags die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in der Ehrenhalle der Halle I am Kaiserdamm feierlich eröffnet. 2500 Ehrengäste hatten sich in der Ehrenhalle eingefunden.

„Männer und Frauen! Seit ich zum ersten Male die Ehre hatte — damals noch im Auftrag des verewigten Herrn Reichspräsidenten — die deutsche Internationale Automobil-Ausstellung in Berlin zu eröffnen, sind drei Jahre vergangen. Am 11. Februar 1933 sprach ich die Hoffnung aus, daß es dem Zusammenwirken aller verantwortlichen Stellen gelingen würde, gerade auf dem Gebiet unseres nationalen wirtschaftlichen Lebens eine Befruchtung zu erreichen, auf dem wir — gemessen an dem Stande der übrigen Welt — am meisten zurückgeblieben waren.

Seit vor nunmehr fünfzig Jahren ein Deutscher einen wesentlichen, weil erfolgreichen Anstoß zur Befriedigung der alten Sehnsucht nach einem selbstbeweglichen Wagen durch seine Erfindungen gegeben hat, erobert sich die Motorenfabrikation in einem ungeahnten und kaum vorstellbaren Ausmaß ihre dominierende Stellung in der heutigen Weltwirtschaft. Die Entwicklung des Kraftwagens und die dadurch inspirierte, ja überhaupt erst ermöglichte Erfindung des Flugzeuges haben dem menschlichen Verkehr nach der Einführung der Eisenbahnen einen im Gesamtausmaß noch gar nicht abzuschätzenden Impuls gegeben. Ungeheure neue Industrien sind entstanden.

Wie lähmend war es daher für uns alle, daß das deutsche Volk, das seinem ganzen Wesen, seiner Entwicklung und seinen Lebensnotwendigkeiten nach zu den ersten wirtschaftlichen Faktoren der Welt gerechnet werden muß, gerade auf dem so ausschlaggebenden Gebiet der Motorisierung gegenüber der anderen Welt in einen großen, ja geradezu schmachvollen Rückstand gekommen war.

Verantwortlich für diesen Verfall war auf Seiten des Verbrauchers die aus der sozialdemokratischen Gleichheitstheorie stammende Auffassung einer notwendigen Entwicklung der Menschheit zum Primitiven, um auf diesem Wege durch die Proletarisierung des Lebensniveaus aller die mögliche einheitliche Ebene finden zu können. Es ist so wenig sozial, sich einen Kraftwagen zu kaufen, als es einst sozial gewesen war, sich statt der herkömmlichen geölten Haut ein Stück modernes Glas in sein Fenster einzusetzen.

Die sogenannte Luxusartikel-Steuertheorie ist überall dort ein Unfuss, wo nach aller menschlichen Voraussicht der Luxus ein Allgemeingut zu werden vermag.

Die Frage nach der Zahl der Kraftwagen, die Deutschland vertragen kann, ist sehr einfach zu beantworten. Das deutsche Volk hat genau daselbe Bedürfnis, sich des Kraftwagens zu bedienen, wie, sagen wir, das amerikanische. Wenn ich in Deutschland auf einen Kraftwagenbestand von 3 oder 4 Millionen zu kommen hoffe, dann müssen der Preis und die Erhaltungskosten dieser Kraftwagen eine ähnliche Staffellung aufweisen wie die Einkommen der 3 oder 4 Millionen der dafür in Frage kommenden Käufer.

Ich empfehle der deutschen Kraftverkehrs-wirtschaft, sich einmal von diesen Gesichtspunkten aus ein Bild über das Einkommensverhältnis der 4 oder 5 Millionen bestgestellten Deutschen zu verschaffen, und

Sie werden dann verstehen, weshalb ich mit rückichtsloser Entschlossenheit die Vorarbeiten für die Schaffung des deutschen Volkswagens durchführen lasse und zum Abschluß bringen will, und zwar, meine Herren, zum erfolgreichen Abschluß.

Ich zweifle nicht, daß es der Genialität des damit betrauten Konstrukteurs sowie der späteren Produzenten in Verbindung mit höchster nationalwirtschaftlicher Einsicht aller der daran Beteiligten gelingen wird, die Anschaffungs-, Betriebs- und Erhaltungskosten dieses Wagens in ein tragbares Verhältnis zum Einkommen dieser breiten Masse unseres Volkes zu bringen, wie wir dies in Amerika in einem so glanzvollen Beispiel bereits als gelungen gelöst sehen können.

Es ist dabei ein bedauerlicher Irrtum, wenn irgend jemand meint, daß eine solche Entwicklung die Käufer der besseren und teureren Wagen nach unten zum Volkswagen hin verschieben

AMBASADOR
TELEFUNKEN
DIE QUALITÄTSMARKE

wird. Nein, meine Herren, dieser Wagen wird eine neue Mobilisierung von Millionen durchführen, aus denen Hunderttausende entsprechend der fortschreitenden Hebung ihres Lebensniveaus den Weg zum besseren und schöneren Wagen nur um so leichter dann finden werden.

Ein großer Teil wird wie einen teureren Wagen zu kaufen in der Lage sein. Nicht aber, weil er dem Herrn Fabrikanten Soundso keinen Gefallen erweisen möchte, sondern weil er seines bescheidenen Einkommens wegen dies nicht kann.

Diese Millionenzahl aber einfach deshalb vom Genuß eines solchen modernen Verkehrsmittels überhaupt auszuschließen, weil man nicht Gefahr laufen will, daß von den zwei bis drei Hunderttausend besser Situierten sich vielleicht einige dann den billigeren Wagen kaufen könnten, würde nicht nur menschlich unanständig, sondern auch wirtschaftlich unvernünftig sein.

Ich weiß, daß ich der deutschen Wirtschaft damit eine sehr große Aufgabe stelle, aber ich weiß auch, daß der Deutsche nicht weniger fähig ist als irgend jemand anderer auf der Welt. Und Dinge, die an einem Platz der Erde gelöst worden sind, müssen auch in Deutschland ihre Lösung finden können. Im übrigen wird gerade der Export in große Teile unseres so armen Europas überhaupt nur möglich sein, wenn wir zu einer ganz neuen Preisgestaltung kommen, die ihrerseits wieder abhängig ist von der Höhe der Produktionsziffer, die wir im eigenen Lande erreichen.

Und wenn uns für die Zukunft ganz große Aufgaben gestellt sind, meine Herren, dann dürfen wir an ihrer Erfüllung um so weniger zweifeln, als das heute Geschaffene uns das höchste Recht gibt, eine solche Hoffnung zu hegen. Zwei Momente möchte ich hier nur besonders herausgreifen:

1. Die Not der deutschen Brennstoffversorgung, deren ausschlaggebende Bedeutung wir in der Jetztzeit gerade auch politisch erkennen können, kann als überwunden angesehen werden. Der Weg zum deutschen Brennstoff ist frei.

streben ist aber noch keineswegs das Programm des ganzen Regierungslagers, sondern rief eine heftige Replik u. a. des „Kurjer Polski“ hervor. Dies Blatt des Industrieverbandes erklärte ärgerlich, daß Niedziński System dem sowjetrussischen System überaus ähnlich und niemanden anders zu fördern geeignet sei als den Moloch der Bürokratie.

Auf dem Gebiete der Programmfrage des Regierungslagers dauerte dabei während der letzten Wochen die Polemik der beiden Kurieren, des „Kurjer Polski“ und des „Kurjer Poranny“, miteinander unverändert an, eine muffige Atmosphäre von Uebelwollen und Mißstimmung zeigend, aus der nichts Programmatisches hervorzugehen verspricht. Der „Kurjer Poranny“, der sich noch immer als Linksblatt gebärdet, wird als solches auf der wirklichen Linken des Regierungslagers nicht ernst genommen. Dieser wirklichen Linken reißt die Geduld, denn sie sieht, daß sie der Jugend des Landes reißt, und sie will ihren eigenen Weg gehen. Filipowicz hat mit der Gründung seiner neuen Polnischen Radikalen Partei, die ein, wenn auch recht ansehnliches, so doch wenigstens klares Programm entwickelt, den Anfang gemacht. In diesen Tagen hat sich auch der Verband der Polnischen Demokratischen Jugend gespalten, von dem sich die Warschauer Bezirksgruppe als autonome

Orbis-Mitteilungen

Siebtentägige Deutschland-Flüge:
zur Leipziger Messe und zur Autoausstellung Berlin

am 28. Februar, am 6. und 13. März im Flugzeug bis Berlin 240 Zl.

Anmeldungen mit üblichen Dokumenten bei „Orbis“, Poznań, Pl. Wolności 9.

Gerade auf diesem Gesamtgebiet haben unsere Chemiker und Erfinder wahrhaft Bewunderungswürdiges geschaffen. Und vertrauen Sie auf unsere Entschlossenheit, dieses theoretisch Geschaffene praktisch zu verwirklichen.

2. Sie finden in dieser Ausstellung zum erstenmal Reifen aus deutschem synthetischen Gummi. Und ich bin glücklich, Ihnen und dem deutschen Volk hier mitteilen zu können, daß die Erprobungen, die von der Wehrmacht seit ungefähr einem Jahr vorgenommen worden sind, zu dem Resultat führten, daß dieser synthetische Gummi den natürlichen Kaugummi an Dauer und Haltbarkeit um 10 bis 30 Prozent übertrifft.

Was sonst noch an Neuem und Schönew uns durch diese Ausstellung gezeigt wird, kann das deutsche Volk in wenigen Stunden befehen. Was es vielleicht aber nicht sehen wird, ist der unendliche Fleiß und die unermesslichen Anstrengungen, die hinter einer solchen Gemeinschaftsleistung stehen. Und was es vielleicht nicht sehen wird, das sind vor allem aber die Hunderttausende deutscher Familien, die daraus das tägliche Brot erhalten. An sie vor allem möchte ich als der Führer des deutschen Volkes alle anständigen Deutschen erinnern, wenn sie sich im einzelnen die Frage vorlegen, ob und welchen Wagen sie sich kaufen sollen.

Die Regierung wird ihre Gesamteinstellung dem Kraftwagenverkehr gegenüber beibehalten.

Der nationalsozialistische Staat wird die gestellte Aufgabe mit allen seinen Kräften unterstützen. Er wird die Produktion nach allen Möglichkeiten fördern, die Haltung der Wagen zu erleichtern trachten, den deutschen Betriebsstoff dafür heigern und sicherstellen und die notwendigen Straßen bauen.

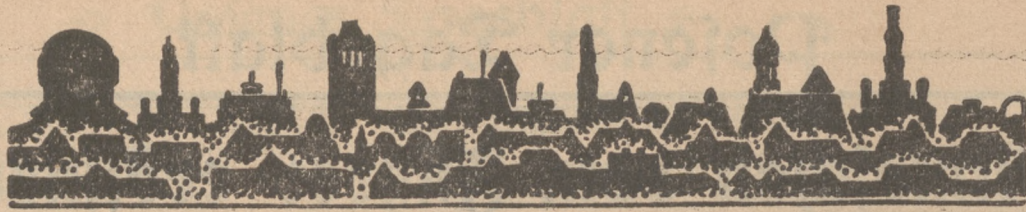
Dies ist unser altes Programm aus dem Jahre 1933 und wird es für die Zukunft bleiben. Sehen wir nun, was aus diesem Programm gewachsen ist. Indem ich Ihnen allen, die Sie an diesem großen Werk beteiligt sind oder als todesmutige Fahrer für unsere Wagen und Motorräder die großen internationalen Trophäen errangen, danke, erkläre ich, so schloß der Führer unter langanhaltendem Beifall, die deutsche Internationale Automobil-Ausstellung in Berlin 1936 für eröffnet!

Abkommen USA — Deutschland über Nordatlant-Flüge

Washington, 15. Februar. Nach knapp einwöchiger Beratung über die Möglichkeiten des nordatlantischen Flugverkehrs schlossen Deutschland und Amerika hier am Freitag abend ihre Verhandlungen mit einem beide Teile befriedigenden Ergebnis ab. Die Vereinbarung ähnelt der mit der britischen Regierung getroffenen Verständigung, geht jedoch insofern weiter, als Deutschland sich ausdrücklich das Recht auf Nordamerikaflüge mit dem neuen Luftschiff „Z. 3. 129“ ausbedung, während Verhandlungen mit England, Irland, Kanada sich auf den Flugverkehr beschränkt hatten.

Linksgruppe abgezweigt hat und in ihrem Blatt „Przebudowa“ ein innerpolitisches, gleichfalls radikales Programm entwickelt, das mit den politischen Richtlinien der Oberstengruppe überhaupt keine Ähnlichkeit mehr hat. Auch in den 333-Gewerkschaften steht der Linkstrom wieder verstärkt ein; Moraczewski bekommt wieder Oberwasser. Es ist ihm gelungen, Gardecki, der sich gegen die Wahlbongitparole der 333-Führung in den Sejm wählen ließ, zum Rücktritt von der Führung der Kommunalbeamtenverbände zu zwingen. Gewiß ist es angesichts dieser Entwicklung berechtigt, von einer wachsenden Zersplitterung auf der Linken des Regierungslagers zu sprechen, doch haben bereits Bestrebungen nach einer Wiederzusammenfassung dieser Linken eingesetzt. Die Oberstengruppe ist in den letzten vierzehn Tagen auffällig still gewesen und scheint vorläufig davon absehen zu wollen, weitere „Trennungslinien“ im Regierungslager zu ziehen. Zu alledem schweigt Slawek beharrlich. Objektiv hat er erreicht, was er wollte: die Opposition ist aus dem Parlament verschwunden und der BB existiert nicht mehr. Aber in der Praxis sieht alles ganz anders aus, als Slawek es sich gedacht hatte. Er wartet die weitere Entwicklung der Dinge ab, überzeugt, daß er seine politische Rolle noch nicht ausgespielt hat.

Aus Stadt



und Land

Deutsche Vereinigung
Versammlungskalender

- D.-G. Posen: 18. Februar, 8 Uhr: Öffentliche Feiertunde: Student und Arbeiter.
- D.-G. Kirchplatz-Posen: 17. Februar, 2 Uhr: Vortragsabend: „Deutscher Humor“ bei Kugner.
- D.-G. Kuchlin: 18. Februar, 6 Uhr: Vortragsabend: „Deutscher Humor“ bei Jaenisch.
- D.-G. Tannheim: 18. Februar, 7 Uhr: Heimabend in Kellner.
- D.-G. Ritschenwalde: 19. Februar, 7 Uhr: Vortragsabend: „Deutscher Humor“.
- D.-G. Witten: 19. Februar, 7½ Uhr: Volksfest im Zivilland.
- D.-G. Bentzen: 20. Februar, 4 Uhr: Vortragsabend: „Deutscher Humor“.
- D.-G. Orhamo: 20. Februar: Mittl. Verh.
- D.-G. Hellefeld: 20. Februar, 7 Uhr: Mittl. Versammlung bei Kappitz.
- D.-G. Witten: 21. Februar, 2 Uhr: Mittl. Verh. in Gute Hoffnung bei Banasch.
- D.-G. Eichdorf: 21. Februar, 7 Uhr: Mittl. Versammlung bei Schönbrunn.
- D.-G. Pinne: 22. Februar, 6 Uhr: Mittl. Verh. mit Tanz.
- Kameradschaft Bielewo: 22. Februar, 7 Uhr: Heimatsfest in Bielewo bei Buschmann.
- D.-G. Tannheim: 22. Februar, 7½ Uhr: Kam. Abend bei Winter.
- D.-G. Samler: 22. Februar: Vortragsabend: „Deutscher Humor“.
- D.-G. Gernpin: 22. Februar, 8 Uhr: Winterfest im Hotel Polli.
- D.-G. Ritschenwalde: 23. Februar, 4 Uhr: Not. Hilfe-Kundgebung.
- D.-G. Gernpin und Kempen: 23. Februar, 2 Uhr: Mittl. Verh. in Labor-Wieki.
- D.-G. Tannheim: 23. Februar, 5 Uhr: Mittl. Versammlung bei Kuropta.
- D.-G. Kuchlin: 23. Februar, 4 Uhr: Not. Hilfe-Kundgebung bei Taubner.
- D.-G. Kammthal: 23. Februar: Mittl. Verh.
- D.-G. Mangschütz: 23. Februar, 4 Uhr: Heimatsfest bei Nawroth.

Stadt Posen

Montag, den 17. Februar

Dienstag: Sonnenaufgang 7.04, Sonnenaufgang 17.11; Mondaufgang 4.21, Monduntergang 11.44.

Wasserstand der Warthe am 17. Febr. — 0,08 Meter, wie am Vortage.

Wettervorhersage für Dienstag, 18. Februar: Weiterhin neblig-trübe, keine wesentlichen Niederschläge; Temperaturen meist wenige Grad über Null; schwach windig.

Teatr Wielki

Montag: „Rosa-Marie“ (Sondervorstellung zugunsten der Arbeitslosen.)

Dienstag: Sinfoniekonzert.

Mittwoch: „Rosa-Marie“.

Donnerstag: „Rosa-Marie“.

nos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropol 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

im Apollo an Sonn- u. Feiertagen schon um 3 Uhr

Apollo: „Die letzten Tage von Pompeji“

Gong: „Masterade“ (Deutsch)

Gwiazda: „Zwei Waisen“ (Engl.)

Metropolis: „Die letzten Tage von Pompeji“

Sinfon: „Liebestanz“

Sinfon: „Mein kleines Mädel“ (Deutsch)

Tocra-Wilda: „Lebtes Signal“ (Engl.)

Wilsona: „Casanova“

Der Moriskentanz

Von Dr. Siegfried Sieber-Aue.

Im Saale des alten Münchener Rathauses wurden im Jahre 1490 des ritterlichen Künstlers Erasmus Grasser sechzehn Moriskentänzer aufgestellt, wundervoll bewegte, led, ja einzigartig geformte rhytmisch beschwingte Plastik, von denen leider nur zehn erhalten geblieben sind. Diese grotesken, ungemessen lebendigen Tänzerfiguren bilden noch immer das Entzückende dieser Münchener Museen. Wie wenige aber ahnen, daß diese wirksamen Statuen nicht etwa einer phantastischen Laune des Künstlers entsprungen sind, sondern daß der Moriskentanz, der den Münchener Meister Grasser anregte, eine bedeutsame kulturgeschichtliche Vergangenheit besitzt.

Der Brauch ist um 1500 über ganz Europa mit merkwürdiger Ausnahme der slawischen Länder verbreitet gewesen und hat sich in Abänderungen lange erhalten. Man sah in ihm zuzeiten einen Tanz, der die Kämpfe zwischen Spaniern und Mauren symbolisch darstellte, und daher Maurischer Tanz genannt wurde. Tatsächlich wurde ein Moriskentanz 1526 in Granada aufgeführt. Doch tauchte er schon früher in Deutschland auf.

England liebte den „morris-dance“ außerordentlich. Shakespeare erwähnt ihn oft, Händel erklärt ihn für den Charakteristischer Tanz der Engländer. Man tanzte ihn dort zur Winterferienzeit, also in algermanischen Weihnachtsaufzügen, die sich heute noch im Lande unter Vorzeichen in Verbindung stehen, außerdem am Maibaum, und die Beziehung des Tanzes zum Brautstum der Maientänzerin sowie zur mythenhaften Gestalt des Robin Hood lassen ahnen, daß der Moriskentanz in England ursprünglich zu alten kultischen Weibentänzen gehörte und erst später ins Groteske ausartete. Ein Fenster in England aus der Zeit um 1450 stellt den König der Mohrentänzer als Verlobten der Maientänzerin dar. Die seltsamen Kostüme der Tänzer weisen hier wie überall beim Mohrentanz keine Gläser an den Knien und Fußgelenken auf, die beim Springen und Tanzen lustige Musik und muntere Rhythmen ertönen ließen.

Auch in Frankreich und Italien war der Moriskentanz beliebt. So läßt ein Spielbrett in Florenz die üblichen Gestalten

Stimmen zum Preisausschreiben
der Deutschen Nothilfe

Die Arbeitslosigkeit hat Volksgenossen aller Berufsstände erfaßt. Besonders wird sie sich auf den zweiten und die nachfolgenden Bauernsöhne auswirken, die in den West- und Ostprovinzen geringe Siedlungsmöglichkeiten haben und im Vaterhause überaltern. Erfahrungsgemäß können aber die meisten Arbeitsbeschaffungsaussichten in landwirtschaftlichen Siedlungen gefunden werden, für die in Kongressen Möglichkeiten bestehen. Nicht immer werden die Siedlungslustigen Bauernsöhne genügend Bargeld besitzen, dessen Bereitstellung durch Abzweigung derjenigen Beträge vom Nothilfswert erfolgen könnte, welche den Volksgenossen zugewendet werden, die arbeitsfähig und arbeitswillig sind, die in den zu schaffenden Siedlungen Arbeitsmöglichkeiten finden. Jeder neue Siedler muß um so mehr zur Dienstleistung eines Volksgenossen verpflichtet werden, als er Zuschüsse von der Nothilfe erhält. Diese Zuschüsse aus den Fonds der Nothilfe werden als Kreditschuld auf die neuen Siedlungen eingetragenen und müßten dadurch Zinsen bringen, die wiederum Wohlfahrtszwecken zugewendet werden könnten.

Durch die Siedlung der Bauernsöhne werden Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung für Jungbauernsöhne durch Heiraten entstehen.

Die Aufgaben der Deutschen Nothilfe müssen sich wie folgt gliedern:

Kampf gegen Hunger und Kälte

Verteilung von Geldunterstützungen, Lebensmitteln, Heizstoffen und Kleidungsstücken an arbeitswillige Erwerbslose und Arbeitsunfähige. — In größeren Orten Einrichtung von Helmen, Ausgabe von warmem Essen. — Kindererziehung.

Kampf gegen Erwerbslosigkeit

Arbeitsvermittlung. — Berufsberatung und Vermittlung von Lehrstellen. — Zusammenfassung junger Leute in Arbeitslagern auf Gütern, Landarbeit, Meliorationsarbeit usw.

Kampf gegen Schrumpfung
unseres Volksums

Erhebung, Ervermittlung, Erteilung von Ehestandsdarlehen. — Ansiedlung jungverheirateter Bauern auf langfristig zu pachtenden Vorwerken größerer Güter, wenn möglich Parzellierung. — Einwirkung auf die Arbeitsgeber, daß sie die Entlohnung nach der Kinderzahl abstimmen und verheiratete Volksgenossen bevorzugen.

Öffentliche Feiertunde
der Deutschen Vereinigung

Die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Posen, veranstaltet eine öffentliche Feiertunde am Dienstag, dem 18. Februar, abends 8 Uhr im Deutschen Hause, Grobla 25, mit der Besetzung „Arbeiter und Student“. Alle Volksgenossen werden um recht zahlreiche Teilnahme gebeten.

Deutscher Abend-Skikursus

Zur Förderung des Ski-Sportes in unserem Gebiet veranstaltet die Wintersportabteilung des Deutschen Sport-Club, Posen unter Leitung des Turn- und Sportlehrers Gerhard Draga einen Abend-Skikursus. Dieser beginnt am Mittwoch, dem 19. Februar, pünktlich um 18 Uhr. Treffpunkt Sokół-Platz (Eingang: Sidwalsstraße hinter der Sokół-Kantine). Als Unkostenbeitrag wird von Nichtmitgliedern pro Übungs-doppeltunde 1 Zloty erhoben. Anmeldungen sind zu richten an: Turn- und Sportlehrer Gerhard Draga, Poznań, ul. Łokowa 4a, Wohnung 10.

Beginn der Hilfswoche
für Arbeitslose

Am gestrigen Sonntag begann in Posen die Hilfswoche für Arbeitslose. Auf den Straßen und in den Lokalen und Kaffeehäusern wurde gesammelt. An den Straßenmüllungen be-

teiligten sich u. a. als Sammler die Beamten des Wojewodschaftsamtes mit dem Wojewoden an der Spitze. Auch die Beamten der Finanzkammer traten bei der Ablösung in den Sammelbüchsen. In den Nachmittagsstunden fuhr ein langer Automobilzug des Großpolnischen Automobilklubs und des Touringklubs mit Propagandaplakaten durch die Stadt. Ein Zug von Arbeitslosen trug Plakate, auf denen die Dauer der Sammelaktion angezeigt war.

Auf dem Opferthermometer am Plac Wolności waren am Montag früh 4000 Zloty angezeigt.

Sondervorstellung
für die Arbeitslosen

Am heutigen Montag findet im Teatr Wielki eine Sondervorstellung statt, deren Gesamteinnahme dem Hilfskomitee für die Arbeitslosen zugute kommt. Gegeben wird zum 30. Male die Operette „Rosa-Marie“ mit Jadwiga Nusielska in der Titelrolle. Frei- und Nachlassarten sind ungültig.

Ausgang eines Bestechungsprozesses

Am Freitag hatten sich die früheren Finanzkammerbeamten Wlad. Wolniowicz und Stanislaw Sobkowicz wegen Annahme von Bestechungsgeldern vor Gericht zu verantworten. W. wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, S. erhielt 8 Monate. Beide wurden der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren für verlustig erklärt. Im Zusammenhang mit der Verhandlung ist der Posener Großkaufmann Łaczkowski unter dem Verdacht verhaftet worden, die beiden Beamten bestochen zu haben.

Neue Waffenverordnung

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 10 ist unter Position 96 eine Verordnung des Innenministers, des Kriegsministers und des Handelsministers über die blanke Waffe und Beschränkungen im Waffenhandel erschienen, die wesentliche Änderungen der bisherigen Vorschriften über das Waffentragen bringt.

Nach § 1 werden die Bestimmungen des Gesetzes über Waffen, Munition und Sprengstoffe auf nachstehende Waffen ausgedehnt: a) blanke Waffen aller Art, getarnt eingebaut zum Beispiel in Spazierstöcke, Schirme usw.; b) biegsame Knüppel (Gummis, Leder, Sprungfederknüppel) mit einer Endung aus schwerem und hartem Material oder mit Einlagen aus solchem Material (Totschläger); c) Schlagringe aller Art.

Die Vorschriften des Teiles V des Waffengesetzes (Waffenbesitzpflicht usw.) werden, was das Tragen der Waffe anbetrifft, auf folgende Gattungen blanker Waffen ausgedehnt: Schrot, Revolver, Karabinen, Lanzen, Piken, Dolche aller Art und Messer, deren Schneiden länger als 10 Zentimeter und in einer Spitze enden, desgleichen Federmesser mit über 10 Zentimeter langen Schneiden, die so eingerichtet sind, daß die Spitze nach dem Aufklappen starr am Heft fest. Frei sind lediglich Jagdmesser, die bei der Jagd von Personen getragen werden, die im Besitz eines Jagdscheins sind; Messer und Dolche, die in Ausübung eines Berufs getragen und gebraucht werden.

Der Handel mit getarnten Waffen, Pistolen und Griffen, die als Kolben dienen oder mit ähnlichen Rollen sowie mit den oben genannten Messern und Dolchen mit über 10 Zentimeter langen Klingen ist verboten.

Die Verordnung tritt 30 Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft; die Veröffentlichung ist am 13. Februar erfolgt.

Holzversorgung

des Deutschen Wohlfahrtsdienstes Posen!

Nach dem Grundriss „Arbeitsbeschaffung ist die beste Winterhilfe“ betreibt der Deutsche Wohlfahrtsdienst Posen seit einigen Jahren eine Holzversorgung. Wer Holz von dieser Stelle bezieht, verschafft arbeitslosen Volksgenossen Beschäftigung!

Das Holz wird kleingehackt und gut geschichtet in Körben geliefert. Der Preis beträgt einen Zloty für den Korb frei Haus. Die Bestellung kann telefonisch, schriftlich oder mündlich erfolgen entweder beim Deutschen Wohlfahrtsdienst, Posen, Marja, Pilsudskiego 25, m. 3, Tel. 6045 oder im Wäghaus, Posen, Droga Dębina 1a, Tel. 1185.

Berein deutscher Angestellter

Am kommenden Mittwoch, dem 19. d. Mts., spricht auf dem Heimabend Mag. Waltraud Schultheiß über das Thema: „Der polnische Schriftsteller Bolesław Prus.“

Auf dem Messegelände geht man demnächst daran, eine gründliche Renovierung der Halle 13 durchzuführen. Die Halle soll danach wie neu gebaut aussehen.

Die Probe des Bachvereins wird wegen der am Dienstag abend stattfindenden Kundgebung „Student und Arbeiter“ auf Mittwoch abend 8 Uhr verlegt.

der Moriskentänze erkennen: Eine Jungfrau, den Narren, Musikanten mit Trommeln und Pfeifen, sowie fünf Tänzer, die sämtlich Schellen am Knöchel tragen, indes drei davon oben drein Schwerter führen und dadurch an den altermanischen Schwerdtanz gemahnen. Am prunkvollen, feierlichen Hof zu Burgund ist der Moriskentanz nachweisbar, und aus den Niederlanden, dem Niederrhein kennen wir ihn aus zwei Stichen des von Meckenem um 1480. Sie zeigen das eigentliche Thema dieses Männeranzes ganz deutlich. Es ist ein Tanz um eine Jungfrau im Bild von Hans Reinberger um 1520 und am Goldenen Dach zu Innsbruck weisen gleichfalls auf den Moriskentanz hin.

Wie aber nahm Deutschland ihn auf? Zunächst erscheint er uns in der Weiterbildung als derbes Nürnberger Fastnachtsspiel unter dem Namen „Der Marischkatanz mit Frau Venus“. Weitere Spiele heißen „Morischkatanz“. Auch nennt ihn der vielgewandte Berschnied „F. d. d. d.“, der aus dem 16. Jahrhundert so viel Zeitgenössisches überliefert. Fastnachtsspiele, die sich aus unsicheren Anfängen zu den gutmütig-spottenden dramatischen Scherzspielen eines Hans Sachs entwickeln, werden am meisten in Nürnberg aufgeführt, und zwar sind die Spieler jeweils junge Handwerker. Von solchen erfahren wir auch, daß sie den Moriskentanz gepflegt hätten. Bereits 1479 erteilte der Rat zu Nürnberg dem Ratskämmerer Gutpeter die Erlaubnis zum „Morischkatanz“. Ihm wurde gestattet, auch eilige „in Bauernweise“ dabei zu haben, die offenbar den eigentlichen Tanz durch Scherz und Sprünge noch erweitern sollten. 1487 wurde in Nürnberg zu Fastnacht der Mohrentanz abermals genehmigt, und 1496 erließ der dortige Rat sogar einen Handwerker, eilige junge Gesellen zu einem Mohrentanz zusammenzubringen, der als besondere Schenkmöglichkeit zu Ehren hoher fürstlicher Besucher vorgeführt werden sollte.

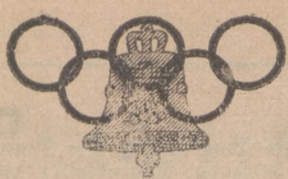
In der festlichen alten Reichsstadt Eger, die mit Nürnberg auf allen Gebieten lebhaften Austausch pflegte, finden wir neben anderen Tänzen schon 1487 einen Marischkatanz erwähnt. Und sollte etwa der „heidnische Tanz“, zu dem Handwerksgelehen im ebenfalls fränkischen Frankfurt am Main 1463 die Genehmigung des Rates einholen, auch ein Moriskentanz gewesen sein?

Auch die Schweiz liebte den Mohrentanz. 1506 wurde in

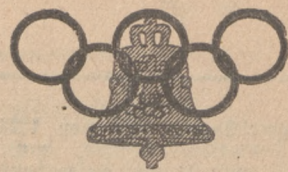
Bern der „Maristen“-Tanz der jungen Leute, die dort Knaben hießen, öffentlich dargestellt, und noch 1576 tanzten die Gesellen der Stube zum „Mohren“ einen Marischkatanz auf dem Münsterplatz. In Winterthur erschienen am 21. Januar 1555 anlässlich einer vornehmen Hochzeit 40 Tänzer als Mohren gekleidet, mit weißen Hemden, schwarzen Häuben nebst goldenen Sternen auf den Köpfen, sowie mit den üblichen Schellen an den Schuhen. Zürich sah 1576 einen Moriskentanz.

In Straßburg führten ihn die Schneidburschen zusammen mit dem sehr verbreiteten Reiztanz auf, einem Männeranz, der im Münchener Schallentanz noch fortlebt. Jene Straßburger Zinghandwerker kamen schwarz wie Mohren daher, hatten schwarze Häuben aufgesetzt, weiße Schleier angelegt, trugen weiße Hemden und grüne Kränze, vor allem aber am Rande die herkömmlichen Schellen. Schon ins 17. Jahrhundert, in den Dreißigjährigen Krieg hinein, weist eine Nachricht aus Leipzig, daß dortige Kautleute bei einer Hochzeit 1619 als Moriskentänzer auftraten. Nach dem Großen Kriege, zur Kaiserkrönung Leopolds I. im Jahre 1658 erscheint der Moriskentanz nochmals in Frankfurt am Main. Eifrige Mohrentänzer waren die Kürschner in Danzig, die der dortige Rat verbot ihnen sogar 300 Mark für ihre Leistung im Jahre 1698. Sie marschierten in der Fastnachtzeit 10 Mann stark auf, schwarz gekleidet und mit schwarzen Latzen, die Köpfe turbanartig umwunden und mit einem Kranz geziert, während jeder um den Leib eine grüne Binde gewickelt hatte. In den Händen trugen sie lange „F. g. pfeile“, mit denen sie alle aneinander hingen. Sie wandten sich im Tanz „in die Krümme, Länge und Breite“, hatten auch, wie bei ähnlichen Volksbelustigungen üblich, zwei Possenteiler mit, die das zuckende Volk netteten.

Wahrscheinlich ist der Moriskentanz auch sonst in deutschen Städten beliebt gewesen, nur wissen wir bisher wenig über seine Ausübung. Wie er aber im einzelnen sich abgespielt hat, das können wir am besten aus den stark bewegten, freilich wohl überbetonten Figuren des Meisters Erasmus Grasser schließen. Der Grundgedanke, ein Kampf von Männern um eine Jungfrau, erlaubt es, Beziehungen herzustellen zu dem viel weiter verbreiteten großartigen Schwerttanz. Denn auch in diesem äußert sich die Kampfreue der germanischen Männerbünde in symbolischer Aufführung und gepaart mit uraltem, aus dem Sonnenkultus stammendem Brautstum.



Winter-Olympia 1936



Olympischer Sieger

Von Hermann Sendelbach.

Heut ist des Vaterlandes Stern mit seiner
Gekrönt und aufgerichtet vor der Welt.
Stolz jauchzt das Volk. — Den Siegeskranz
trägt einer,
Doch er für alle ist emporgestellt.

Und er für alle trägt auch dieses Brausen
Des Heberglücks, das ihn fast bedrängt
Wie schwerer Schmerz. Kaum hört er rings
das Saufen
Des weiten Jubels, der an ihn sich hängt.

Der Dank in ihm ist übermächtig tönend.
Er möchte schweigend in die Wälder fliehn.
Der Scheren Ruf, gewaltiger erdröhnend.
Begehrt sein Lächeln — und er gibt es hin.

Zum dritten Male Olympia-Siegerin

Normwegens Eislauf, "Sonja Henie"
hat am Sonntag im überfüllten Olympia-
Rink-Eisstadion vor rund 12.000 Zuschauern
ihre
einzige sportliche Laufbahn durch ihren
dritten olympischen Sieg im Eiskunstlaufen
gekrönt.

Sonja Henie, die bereits nach den Pflichtübun-
gen überlegen in Führung ging, zeigte auch bei
der Kür die weitestgehende Leistung aller an-
getretenen 23 Bewerberinnen. Ebenso unan-
gefochten wie Sonja Henie die Goldene Medaille
erlangt, eroberte sich die junge Engländerin
Cecilia Colledge die Silberne Medaille.
Im Kampf um den dritten Platz konnte die
Schwedin Hultén die für Belgien startende
Pilotte Landbed überflügeln.

23 "Eisfeen" nahmen den Kampf um die
olympische Ehre auf. So war es kein Wunder,
daß das Kunsteisstadion
schon lange vor Beginn des Wettbewerbs
restlos ausverkauft war.

Kurz vor dem Wettbewerb wurde die Eis-
fläche für die letzten Trainingsfiguren der Tän-
zerinnen freigegeben, und Sekunden später wir-
belte eine Schar junger Mädel in Sprüngen
und Pirouetten über das Eis. Es war wie
eine richtige kleine Eismodenschau, die man
hier auf einmal zu sehen bekam.

In Samt, Seide, Wolle und Silberlamé aller
Farbhäutungen gekleidet, boten die Olympia-
Kandidatinnen einen wirklich entzückenden Ein-
druck.

Schwedens Triumph im Ski-Marathon

Der Marathonlauf der Skiläufer, der 50-Kilo-
meter-Dauerlauf, endete mit einem gewaltig-
en Triumph der Schweden, die mit ihren
vier Teilnehmern die ersten Plätze belegten.
Olympiasieger wurde Ristlund in der groß-
artigen Zeit von 3:30:11 Stunden.

Im Verlauf der Olympischen Winterspiele in
Garmisch-Partenkirchen war das Skistadion
wiederholt der Schauplatz wichtiger Ereignisse
und es waren immer Juchtausbrüche, die nach
dem Gubiberg strömten. So war es auch am
Sonntagvormittag, an dem der Marathon-
lauf der Skiläufer, der 50-Kilometer-Stidauer-
lauf, ausgetragen wurde. Obgleich sich im Sta-
dion selbst nur der Start und das Ziel befan-
den, waren doch Tausende gekommen. Da die
Nachrichtübermittlung von der Strecke vor-
trefflich organisiert war, konnte sich jeder von
dem Stand des Rennens ein genaues Bild
machen.

Welch gewaltige Anstrengungen ein solcher
Dauerlauf von den Teilnehmern erfordert, da-
von wird sich jeder ein Bild machen können,
der weiß, was es heißt, einen detariellen Weg
auf glatter Strecke zurückzulegen. Hier war
aber eine Strecke zu überwinden, bei der bis
400 Meter Höhenunterschied zu neh-
men war.

Von den gemeldeten 45 Teilnehmern gingen
36 an den Start, der in Minutenabstand er-
folgte.

Der dreifache Olympia- sieger Ballangrud

Der dreifache Olympiasieger, der Norweger
Johar Ballangrud, steht im 32. Lebensjahre. Er
wurde in Drontheim als Sohn eines Fischers
geboren. Bereits mit 16 Jahren gehörte Bal-
langrud zu den besten norwegischen Schnell-
läufern und wurde als Zwanzigjähriger nach
Oslo Mathiesen als zweitbesten Läufer der
Welt bezeichnet. Dreimal eroberte Bal-
langrud den Weltmeistertitel, 1926
in Drontheim, 1932 in Montreal und 1936 in
Danos. Oft war er Europameister. Bei den
Olympischen Winterspielen wurde er 1928 in
St. Moritz Sieger über 5000 Meter, belegte dort
außerdem über 1500 Meter den dritten Platz
und war 1932 in Lake Placid Zweiter über
10.000 Meter. Ballangrud läuft, wie
früher Nuzmi, nach der Uhr. Ein
Landmann von ihm steht immer in der Kurve
rund um die Zeit zu. Der Norweger ge-
hört in seiner Heimat zu den vollständigsten
Sportsleuten.

Birger Ruud errang wieder die Goldmedaille

Der Pole Marusarz, bester Mitteleuropäer

Vor 130.000 Zuschauern, im Beisein des Füh-
rers, wurden am Sonntag vormittag auf der
großen Olympia-Sprunganlage im Skistadion
mit dem Spezialsprunglauf die olympi-
schen Stimmwettbewerbe abgeschlossen. Leider war
durch den leicht niedergehenden Regen der Schnee
auf der Anlaufbahn kumpf geworden, so daß
die erzielten Weiten hinter den beim Training
erreichten Bestleistungen zurückblieben. Für
die 130.000 brachte der letzte Stimmwettbewerb
trotzdem dramatische Höhepunkte, da die Ent-
scheidung erst beim zweiten Durch-
gang fiel. Sieger wurde der Norweger Bir-

ger Ruud, der seinem Lande, genau wie 1932
in Lake Placid, die Goldmedaille sicherte. Zwei-
ter wurde der Schwede Sven Eriksson.
Dritter der Norweger Andersen. Bester
Mitteleuropäer war der Pole Stanislaw Ma-
rusarz. Die besten Deutschen sind Marx als
Zehnter und Körner als Zwölfter. Das ist
immerhin ein schöner Erfolg, wenn man bedenkt,
daß 28 Springer, die Besten von 15 Nationen,
am Start erschienen waren.

Morgens um 7 Uhr begann der Zug der
Massen nach dem Skistadion. 3 Uhr nachts
war es, da traf der erste Sonderzug von Mün-
chen ein. Ununterbrochen liefen Zug um Zug
in der Hauptstadt der Olympischen Spiele ein.
75.000 Fahrkarten waren von der Reichsbahn-
direktion mit dem Ziel Garmisch-Partenkirchen
verkauft worden.

Dem Spezialsprunglauf wohnte der Führer
bei, der im Stadion mit Jubel begrüßt wurde.

Der Schwede Eriksson erzielte in beiden Gän-
gen die weitesten Sprünge mit 76 Meter, blieb
aber in der Wertungsziffer hinter Birger Ruud
zurück, der sich durch herrliche Sprünge in phan-
tastisch schöner, aufrechter Haltung die Gold-
medaille sicherte. Der Pole Stanislaw Maru-
sarz tat in sehr guter Haltung mit 75,5 Metern
den zweitbesten Sprung des Tages. Er belegte
in der Gesamtwertung den 5. Platz, so daß sich
Polen damit in die Liste der klassifizierten
Länder eintrug.

Das amtliche Ergebnis

Die ersten Zwölf waren:

	1. Sprg.	2. Sprg.	Note
Birger Ruud (Norwegen)	75	74,5	232,0
Sven Eriksson (Schweden)	76	76	230,5
Reidar Andersen (Norw.)	74	75	228,9
Kaare Walberg (Norw.)	73,5	72	227
Stefan Marusarz (Polen)	73	75,5	221,6
Lauri Valonen (Finnland)	73,5	67	219,4
Masaji Jauro (Japan)	74,5	72,5	218,2
Arnold Kongshaard (Norw.)	74,5	66	217,7
Matti Tiihonen (Finnland)	71,5	70	215,3
Dans Marr (Deutschland)	71,5	69	214,2
Sverre Fredheim (USA)	73,5	73	214,1
Kurt Körner (Deutschland)	70	71,5	209,3

England wurde Eishockey-Weltmeister

Die Enthronung Kanadas

Als letzter Kampf des olympischen Eishockey-
turniers wurde am Sonntag in Gegenwart des
Führers das Treffen Kanada-Amerika
entschieden. Die Kanadier gewannen überlege-
ner, als es das Ergebnis erkennen läßt, mit
1:0 (1:0, 0:0, 0:0). Eigenartig war, daß an
diesem kanadischen Sieg die von der Tribüne
aus zusehenden Engländer noch weit härter
interessiert waren als die Kanadier selbst: für
Kanada bedeutete der Erfolg zwar den Gewinn
der Silbernen Medaille, für England jedoch
noch mehr: den Olympiasieg!

Tatsache ist, daß England nach diesem Kampf
Kanada-Amerika der lachende Dritte war. Es
hat mit zwei Siegen (gegen Kanada und
Tschechoslowakei) sowie einem Unentschieden
(0:0 gegen Amerika) den Olympiasieg errun-
gen. Zum erstenmal ist damit ein anderes Land
als Kanada dazu noch ein europäisches Land,
Gewinner der Goldenen Medaille. Doch für
die Träger des Ehrenblattes mag es ein Pflä-
ster auf die Wunde sein, daß die meisten Spie-
ler des siegreichen England ihre große Kunst in
Kanada erworben haben und einige von ihnen
eink zu den Besten Kanadas zählen.

Schon nach dem trotz der dreimaligen Ver-
längerung erzielten 0:0-Unentschieden zwischen
England und Amerika am Sonnabend im über-
füllten Eisstadion war an dem Gesamtsieg der
Engländer kaum mehr zu zweifeln.

Der Kampf zwischen England und Amerika
war von allen Spielen gleichsam bis zum Aus-
bluten geführt worden. Dreimal wurde das
Spiel verlängert, trotzdem gelang keiner Partei
ein zahlbarer Sieg. Obwohl die Spieler teil-
weise zum Umfallen erschöpft waren, hielten sie

mit eiserner Energie durch, bis man es zum
Schluß bei diesem ergebnislosen Ergebnis beließ.
Das Sonntag-Spiel zwischen Amerika und
Kanada brachte eine Fülle packender Kampf-
bilder. Die Stürmerreihen beider Mannschaften
liefen ununterbrochen in tollem Tempo mit ge-
nauem Zusammenstoß an, aber wieder einmal
ermiesen sich auf beiden Seiten die Dedungs-
reihen und vor allem die Torhüter als nahezu
unüberwindlich. Ein einziges Mal, bereits in
der dritten Minute nach Beginn, ließ der ame-
rikanische Torhüter einen ungeheuer scharfen und
genau platzierten Schuß des Kanadiers Neville
in seinen Kasten — dann hielt er allen An-
griffen erfolgreich stand.

Dieser Treffer Kanadas war ein Musterbei-
spiel dafür, daß eine einzige, sekundenlang offene
Lücke in der Verteidigungsmauer entscheidend
sein kann. Nur dieses eine Mal gelang es
Neville, sich geschickt freizuspielen. Und mit
ruhiger Konzentration legte er sich die Scheibe
zurecht und jagte sie dann so schnell in die un-
gebetete Ecke des amerikanischen Tores, daß man
ihren Flug überhaupt kaum sah. Ebe Moore
nach ihr greifen konnte, zappelte sie bereits im
Netz.

Von nun an aber waren beide Tore endgültig
„verriegelt“. Wenn die Kanadier auch bis-
weilen geradezu artistisch wirkende Kunststücke
mit der kleinen schwarzen Scheibe vollführten
und immer wieder ihre Angriffe wie eine Sturm-
flut gegen das USA-Tor branden ließen —
Amerikas Abwehr stand einer Felswand gleich.
Und andererseits half es den Amerikanern
nichts, daß sie mit verbissener Siegeswille
selbst in heftigstem Lauf noch Raumgutmä lauend,
das Kanadiertor besaßen. Es blieb beim
knappen Sieg der Kanadier.

Der Bobrieg der Amerikaner

Am Sonnabend wurden die beiden letzten
Räufe im zweier-Bobrennen ausgetra-
gen. Nach den beiden ersten Durchgängen führte
USA I vor Schweiz II und USA II. Obwohl
die Schweizer im letzten Lauf in tollkühner
Fahrt einen neuen Bahnrekord schufen,
hielten die Amerikaner ihren Vorsprung und
wurden Olympiasieger vor Schweiz II und
USA II. Die Deutschen endeten auf dem
fünften und sechsten Platz.

Zeitig am Morgen hatten wiederum viele den
weiten Weg zur Bobbahn am Riekersee ange-
treten, um den entscheidenden Fahrten der
Zweierbobs beizuwohnen. Unter denkbar größ-
ter Spannung der entscheidende vierte Durch-
gang. Als Fünfte im letzten Lauf starteten
Grau-Brehme mit Deutschland II. Haargenau
nahmen die Deutschen alle Kurven, in wilder
Fahrt jagten sie die jetzt schneller gewordene
Bahn hinunter zum Ziel, das sie in der aus-

Tabellenstand am Schluß der Spiele

	Gold	Silber	Bronze	4.	5.	6.	Punkte
Norwegen	7	5	3	3	1	3	100
Deutschland	3	3	—	—	3	4	46
Schweden	2	2	3	2	—	—	42
Finnland	1	2	3	1	2	2	38
Amerika	1	—	3	2	3	2	33
Österreich	1	1	2	—	2	3	27
England	1	1	1	1	1	1	22
Schweiz	1	2	—	1	—	—	20
Kanada	—	1	—	1	—	1	9
Tschechoslowakei	—	—	—	1	2	—	7
Ungarn	—	—	1	1	—	—	5
Belgien	—	—	—	1	1	—	4
Frankreich	—	—	1	—	—	—	4
Holland	—	—	—	1	—	1	3
Japan	—	—	—	1	—	—	3
Italien	—	—	—	—	1	—	2
Polen	—	—	—	—	—	—	—

Errechnung der Punkte: Sieger: Goldene Me-
daille = 7 Punkte. Zweiter: Silberne Me-
daille = 5 Punkte. Dritter: Bronzene Medaille = 4 Punkte. Vierter: 3 Fünfter 2 und Sechster
1 Punkt.

Diese Tabelle enthält auch die ersten vier (England, Kanada,
Amerika und die Tschechoslowakei) des Eishockeyturniers. Der
fünfte und sechste Platz wird noch bekanntgegeben.

Olympia-Wetterglück

Nicht nur der äußere und sportliche Erfolg der
Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen ist
überwältigend, nicht allein die großartige Vor-
bereitung, die umsichtige Abwicklung aller
Kämpfe stehen einzig da, auch das Wetter stand
mit dem Organisations-Komitee im Bunde und
erlaubte einen unge störten Verlauf der
Spiele. Garmisch-Partenkirchen hat die Über-
lieferung gebrochen, nach der, wie in Chamonix,
vor allem aber in St. Moritz und in Lake Pla-
cid, die Olympischen Winterspiele durch die
Ungunst der Witterung noch nach deren Eröff-
nung zeitweilig geradezu in Frage gestellt wur-
den. Man kann, wenn man auf die vergange-
nen Tage der Olympischen Winterspiele zurück-
blickt, geradezu von einem Wetterwunder
oder von einem Wunderwetter sprechen.
Pünktlich zu Beginn der Winterspiele hörte der
Regen auf und es trat der langersehnte Frost
mit starkem Schneefall ein. Und das Winter-
sportwetter hat sich genau bis zum Schlußtag
gehalten. Eine verständnisvolle Rücksichtnahme
auf das bedeutendste wintersportliche Ereignis
der Welt, die Deutschland und seine Gäste in
dankebarer und stauender Erinnerung behalten
werden.

Berlin rüstet zum Sommerolympia

gezeichneten Zeit von 1:23,78 erreichten. Eine Sensation brachte dann die Fahrt von Schweiz II mit Feilerabend-Beck. Es gelang ihnen in einer geradezu tollkühnen Fahrt, ihren am Tage vorher mit 1:20,31 aufgestellten Bahnrekord auf 1:19,88 zu verbessern.

Als Amerika I fertig war, hatte die Spannung ihren Höhepunkt erreicht. Brown-Washburn mußten eine Zeit von mindestens 1:21,72 herausholen, um den ersten Olympiasieg für Amerika in Garmisch-Partenkirchen zu retten. Wichtig blieb Washburn ab, so daß die Maschine schon im oberen Teil der Bahn eine große Geschwindigkeit erreichte. Glänzend steuernd, brachte Brown den Schlitten durch alle Fährnisse hindurch glücklich ans Ziel. Der Bahnrekord der Schweizer von 1:19,88 war zwar nicht erreicht worden, aber die gefahrene Zeit von 1:20,38 reichte vollauf aus, um USA die Goldmedaille im Zweierbob zu sichern.

Das Gesamtergebnis war: 1. Amerika I 5:29,29, 2. Schweiz II 5:30,64, 3. Amerika II 5:33,96, 4. England 5:40,25, 5. Deutschland I (Kilian + v. Balta) 5:42,01, 6. Deutschland II (Grau + Brehme) 5:44,74.

Höchstleistung der Organisation

London, 17. Februar Die Morgenblätter widmen dem Abschluß der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen längere Berichte. Naturgemäß werden in erster Linie die englischen Leistungen und besonders der Sieg der englischen Eishockeymannschaft hervorgehoben. Die Zeitungen sind sich einig darüber, daß die Spiele sportlich und organisatorisch ein großer Erfolg waren. Der Abschluß wird als außerordentlich eindrucksvoll geschildert. Die „Times“ schließt ihre Meldung mit der Erklärung, daß der gestrige Sonntag das Ende einer Veranstaltung gebracht habe, auf die

Deutschland mit Recht stolz sein könne. Die Verpflegung, die Beförderung, die Unterbringung und ein Duzend anderer schwieriger Probleme dieser Wintersportolympiade von noch nie dagewesenem Ausmaß seien in einer Art und Weise überwunden worden, die die Bewunderung der ausländischen Besucher hervorgerufen hätten. Die Polizei, die Beamten und die Mitarbeiter der verschiedenen Abteilungen der olympischen Organisation hätten trotz der ihnen auferlegten Anstrengungen eine einheitliche Höflichkeit und Rücksicht an den Tag gelegt. Vor allem sei der traditionelle olympische Geist des Fair Play und der internationalen Kameradschaft im Sport stets aufrecht erhalten worden.

Fußballkampf Polen — Belgien 2:0

Am gestrigen Sonntag fand in Brüssel vor 35 000 Zuschauern der Fußballkampf Polen gegen Belgien statt. Obgleich die belgischen Fußballspieler sich jetzt mitten in der Spielzeit befinden, also in Höchstform sein müßten, gelang es der polnischen Mannschaft, die Belgier auf eigenem Boden zu schlagen.

Die Polen hatten fast immer mehr vom Spiel. Besonders der junge oberflächliche Spieler God enttäuschte nicht die Hoffnungen, die man in ihn gesetzt hatte. Er war der beste Mann im Sturm, stink und immer gefährlich für Verteidigung und Torhüter. Besonders auffallend war seine Schußfreudigkeit. 70 Prozent aller abgegebenen Schüsse aufs Tor gehen auf sein Konto. Scherste war nicht immer schnell genug, löste aber seine Aufgabe als Sturmführer mit großem Geschick.

Schon in der 3. Spielminute schießt Bec für Polen das Führungstor. Die Belgier wollen ausgleichen und drücken auf das polnische Tor. Nach kurzer Ueberlegenheit der Belgier bekommt Polen wieder das Uebergewicht. Nach der Pause wird die Ueberlegenheit der Polen größer. In der 5. Minute schießt God das zweite Tor. Dieses Ergebnis bleibt bei wechselndem Spielverlauf.

Der in Lodz zum Austrag gebrachte Box-Stadtkampf Polen-Lodz brachte ein Remis von 8:8. Die Punkte für Polen erzielten Sobkowiat, Rogowski, Sipinski und Szymura. Pilat kämpfte nicht mit.

Polens Rorbball-Nationalmannschaft, die sich fast durchweg aus Posener „KAW“-Spielern zusammensetzte, schlug in Krakau den Europameister Lettland 30:24.

Die Posener „Sokol“-Boxer verloren in Danzig gegen den dortigen „WBC.“ 5:11.

Die Eishockeymannschaft des Posener „KAW“ unterlag ohne die Olympia-Spieler gegen Warschawianka in Warschau 1:6. Das Ehrentor schoß Warminski.

Stuhlverkopfung. Berichte von Oberärzten in Heilanstalten für Magen- und Darmkrankheiten betonen, daß das „Kranz-Josef“-Bitterwasser ein ganz vorzüglich wirkendes, natürliches Abführmittel ist.

Tarpane in Bialowiez

Auf Grund einer Anregung des Posener Universitätsprofessors Betulani hat die Direktion der polnischen Staatsforsten beschlossen, in dem Bialowiezer Heide- und Urwaldgebiet ein Reservat für Wildpferde zu schaffen, das zunächst mit sechs Pferden von dem alten Wildpferdetyp Tarpan, der bis Mitte des 19. Jahrhunderts in den südrußischen Steppen vorkam und noch im 18. Jahrhundert im heutigen polnischen Gebiet gejagt wurde, besetzt werden soll. Man hofft, daß die Pferde sich unter den klimatisch günstigen Bedingungen dort rasch vermehren werden. Falls sich noch weitere Pferde in den zoologischen Gärten des Auslandes aufgefunden und ausgezogen werden.

Berlin. Die Reichshauptstadt beginnt bereits ihre große „Aufrüstung“ für die würdige Ausgestaltung der Olympiawochen im Monat August. Die Ausschmückung Berlins, insbesondere aber der Via triumphalis — jene vom Alexanderplatz bis zum Reichsportfeld gradlinig durchgeführten Festtrasse — ist bis in allen Einzelheiten festgelegt. Ebenso hat das Olympiaverkehrs- und Quartieramt, dem die Unterbringung und Betreuung der mehr als 200 000 erwarteten Olympiagäste obliegt, seine mannigfaltigen organisatorischen Aufgaben im wesentlichen erledigt, so daß heute eine allgemein zufriedenstellende Lösung dieser verzwickten Frage reiflos gesichert erscheint.

Als einheitlicher Festschmuck für alle an dieser Via triumphalis liegenden öffentlichen Gebäude und Häuser sind

Girlanden aus grünen Eichenblättern gewählt worden.

Die Reichshauptstadt wird während der Olympischen Spiele einen Girlandenschmuck in einer Länge von 35 Kilometern aufweisen. Dem festlichen Grün entspricht das festliche Bunt der Fahnen Banner und Wimpel. Nicht weniger als 37 000 Quadratmeter Fahnentuch werden benötigt. Hinzu kommen nahezu 1000 durchschnittlich 10—20 Meter hohe Holzmasten, die die Via triumphalis zu beiden Seiten umfassen.

Inzwischen hat auch das Olympiaverkehrs- und Quartieramt seine erste „Großoffensive“ erfolgreich beendet. Außer 20 000 Massenquartieren, 6500 Hotelbetten und 3970 Unterkünten außerhalb des Berliner Stadtbereiches stehen bis heute 76 298 Privatbetten allein in den 7 westlichen Bezirken zur Verfügung, die fast ausschließlich den ausländischen Gästen vorbehalten sind. Innerhalb dieser Verwaltungsbezirke werden 40 Olympia-Ausländerkolonien entstehen. Bis heute liegen schon annähernd

60 000 Unterkunftsanfragen vor, davon u. a. aus Skandinavien 18 000. Es muß also weiter vorgefertigt werden, zumal natürlich auch die reichsdeutschen Besucher während der Olympiawochen ein schönes Zuhause haben wollen. Der Gesamtbedarf wird auf rund 250 000 geschätzt. Und so wird

Ende Februar die zweite Unterkunftserrittungsaktion einleiten, die sich diesmal auf das ganze Gebiet Groß-Berlins erstrecken wird.

Mitte März hofft man, die benötigte Bettenanzahl verschafft zu haben.

Mit der schönen Unterkunft allein ist es nicht getan. Der Fremde, der sich wohl fühlen soll, braucht auch sachgemäße Beratung und Betreuung. Diese Aufgabe erfüllen zunächst die 7 großen planmäßig verteilten Auskunftsstellen des Olympiaverkehrsamtes und die drei Auskunftsstellen des Verkehrsvereins, die als Dauereinrichtung auch nach den Olympischen Spielen bestehen bleiben.

Geschultes, sprachgewandtes Personal trägt dafür Sorge, daß in jeder Kultursprache sofort Auskunft erteilt wird, wenn nicht unmittelbar, so doch umgehend auf fernmündlichem Wege über ein besonderes Zentraldolmetscherbüro. Diese Hauptstellen sind während der Olympischen Spiele ununterbrochen Tag und Nacht geöffnet. Außerdem werden an 8 wichtigen Ausfallstraßen kleinere Auskunftsstellen errichtet. Hinzu kommen noch innerhalb der 40 Olympia-Kolonien je ein bis zwei Beratungsstellen. Die Gesamtzahl der während der zwei Festwochen tätigen Auskunftsbeamten wird danach etwa 150 betragen. Schließlich liegen bei dem Olympiaverkehrs- und Quartieramt bis heute mehr als 3000 Bewerbungen von Fremdenführern und Dolmetschern vor. Der Bedarf stellt sich auf etwa 1500.

Aus Posen und Pommern

Krotoschin

„Liberate.“ Am Freitag begannen hiesige Unternehmen mit der Einfuhr von Eis, obwohl dieses erst eine Stärke von 9 cm erreicht hatte und stellenweise noch schwächer war. Es ist jedoch nicht vorauszusehen, ob der diesjährige Winter noch härteres Eis bringt.

Jaroschin

„Nothilfe-Ertrag.“ Rund 350 Zt waren der Ertrag der Nothilfeveranstaltung am 2. Februar in Jaroschin. Dieser unerwartet hohe Betrag ist der Beweis dafür, daß die Veranstalter den Zweck der Kundgebung bei den Teilnehmern erreicht haben, nämlich das Verständnis dafür, notleidenden Volksgenossen durch unsere Opfer zu helfen.

„Alle Leser der Deutschen Volksbibliothek werden gebeten, sämtliche ausgeliehenen Bücher möglichst am kommenden Donnerstag nachmittag abzugeben, da die Bücherei in den nächsten Tagen umorganisiert und ein neues Bücherverzeichnis angefertigt wird. Die Bitte richtet sich auch an diejenigen, die durch irgend ein Versehen Bücher mit den Stempeln „Deutsche Volksbibliothek“ oder „Kreis-Wanderbibliothek“ vielleicht seit Jahren in irgend einem Winkel liegen haben. Auch Buchspenden werden durch den Vorstehen der Büchervereins Jaroschin, Herrn Superintendenten Stettin gern entgegengenommen.“

Bentschen

„Deutsche Vereinigung.“ Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung veranstaltet am Donnerstag, dem 20. d. Mts., von nachmittags 6 Uhr ab im Vereinslokal Zellner einen „Lustigen Faschingsabend“ mit einem Vortrag des Herrn Winter Reiffert über deutschen Humor und heiteren Darbietungen der Gesellschaftergruppe. Vollständiges Erscheinen der Mitglieder mit ihren Angehörigen ist Pflicht; Freunde und Gönner der Vereinigung haben Zutritt gegen

Einladungen, die bei den Ortsvertrauensleuten erhältlich sind und als Ausweis gelten. Die Nachbarortgruppen sind herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Obornil

„Große Nachfrage nach Kiefern-Rundholz.“ Da in diesem Jahre eine besonders große Nachfrage nach Kiefern-Rundholz besteht, hat sich eine größere Forstverwaltung entschlossen, noch einige hundert Festmeter Kiefernholz einschlagen zu lassen, die bereits an eine größere Holzfirma verkauft sind. Die vielen Bauerngespanne, die erst kürzlich die Abfuhr von über 1000 Festmeter Holz bewerkstelligt und ihre Arbeit bereits beendet haben, werden nun bald wieder in Aktion treten können.

Weschen

„Belage-Versammlung.“ Auf der letzten Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Wilhelmshaven konnte der Obmann der Ortsgruppe, Herr Schmellekamp aus Sendeburg, die erfreuliche Tatsache bekanntgeben, daß der Mitgliederbestand, der in den letzten Jahren infolge der Quertreiberei des „Bereins Deutscher Bauern“ gesunken war, wieder stark angestiegen ist und noch eine Reihe von Neuanmeldungen vorliegen. Nachdem Herr Schmellekamp den Arbeitsplan der Ortsgruppe für die nächste Zeit bekanntgegeben hatte, erteilte er das Wort Herrn Bach, Posen, der über das Thema „Regierungsmassnahmen zur Besserung der Lage in der Landwirtschaft“ sprach. Nach einem Rückblick über die Entwicklung der Lage bis zu den Krisenjahren gab der Redner einen Ueberblick über die Abhilfsmassnahmen der Regierung. Darauf erörterte er das im November vorigen Jahres abgeschlossene deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen und ging auf die mit diesem Abkommen verbundenen Fragen des Einfuhrbedarfs und der Ausfuhrmöglichkeiten näher ein. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine interessanten und belehrenden Ausführungen. Nach kurzer Aussprache über verschiedene Wirtschaftsfragen wurde die Versammlung nach zweistündiger Dauer geschlossen.

Kuchlin

„Versammlung der Jungbauern.“ Am Sonntag, 8. Februar, hatte der Jugendleiter der Jungbauern, Herr Rudolf Jacobi-Trzianka, für 7 Uhr abends die Jungbauern der Ortsgruppe Kuchlin zu einer Mitgliederversammlung ins Vereinslokal von Jaensch eingeladen. Da bekannt geworden war, daß Rittmeister Max Stich-Turklowo für diese Versammlung einen Vortrag übernommen hatte, so kamen von weit und breit die Mitglieder der Belage herbeigeströmt, um den Vortrag des in weitesten Kreisen geschätzten Redners zu hören. Pünktlich 7 Uhr wurde die Versammlung von dem stellvertretenden Vorsitzenden der Ortsgruppe, Landwirt Karl Brud, eröffnet; er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß diese Veranstaltung der Jungbauern einen so großen Anhang gefunden habe. Darauf erteilte er Rittersgrüße und Max Stich-Turklowo das Wort. Der Redner sprach über die Pferdehaltung und berührte dabei die Pferderassen, Blutsverwandtschaft, vor allem aber Pferdepflege, Pferdefütterung, Kohlenauszucht und Behandlung derjenigen Pferde, die man auf den Remontemärkten der Heeresverwaltung zum Kauf anbieten will. Der interessante Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen und löste eine lebhafte Debatte aus. Immer wieder mußte der Redner aufklappende Erläuterungen erteilen. Im gemächlichen Teil der Versammlung erzählte der Schriftführer, Landwirt Otto Kern, von seinen Erlebnissen beim Besuch der Grünen Woche in Berlin. Alle Teilnehmer der Versammlung empfanden den Abend als sehr gut gelungen und erhoffen weiterhin so wertvolle Anregungen für den bäuerlichen Nachwuchs.

Snawroclaw

„Salinarbeiter fällt in die kochende Sole.“ Als der 29jährige Arbeiter Posadny in der hiesigen Saline auf einem Bottich mit kochendem Salz stand, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und fiel in die Sole, aus der er von seinem Arbeitskameraden unter großen Schwierigkeiten herausgezogen wurde. Posadny wurde im hoffnungslosen Zustande in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

„Als verholzte Leichen gefunden.“ Im Dorfe Parzniewicki entland in der Wirtshaus des Julian Karli Feuer. Da das Anwesen sich am Ende des Dorfes befand, wurde der Brand erst dann bemerkt, als das Gebäude bereits in hellen Flammen stand. Unter den Trümmern fand man die verholzte Leiche der 22jährigen Frau des Karli, sowie zwei Kinder im Alter von 4 und 1½ Jahren. Karli war während des Brandes nicht zu Hause. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

„Auf dem Freitag-Bochenmarkt wurden folgende Preise verlangt: Butter 1—1,20, Eier 90 bis 1,—, Weißkäse 25—30, laure Sahne 1 bis 1,20, Gemüse: 1 Kopf Weißkohl 10—15, Rotkohl 15—20, Wirtskohl 20—25, rote Rüben 5, Zwiebeln 5—6, Mohrrüben 10, Meerrettich 10, Bohnen 25—30, Schmalz im Topf 30, Obst: Äpfel 25—30, Apfelsinen 10—20, Zitronen 15—20, getrocknete Steinpilze 40—60, Geflügel: Gänse 3 bis 6, Enten 2—3, Puten 4,50—5, Hühner 1,80—2,50, Tauben 30—40, das Stück. Fischmarkt: Seichte 1—1,20, Schleie 1,00, Karpfen 1,10, Barsch 60, Karauschen, größere 1,00, kleinere 40, Suppenfische 35, Rander 1,20, Ein Bund Heu 50, ein Bund Stroh 40, Kartoffeln der Bentner 1,80 bis 2,— Notiz.“

Wollstein

„Das Kreiskomitee für Arbeitslosenfragen bemüht sich, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Arbeitslosen in unserem Kreise zu unterstützen. Erst in diesen Tagen erhielten diese zur Unterhaltung ihrer Familien eine Unterstützung in Bargeld sowie auch Lebensmittel. Bekanntlich haben die Arbeitslosen der Stadt Wollstein an den Magistrat die Forderung gestellt, daß der Magistrat sie täglich bei einer Vergütung von 3 Zt pro Tag mit häuslichen Arbeiten beschäftigen. Von dem Magistrat werden die Arbeitslosen bis zu 3 Tagen in der Woche beschäftigt, trotzdem für diese Arbeiten fast gar keine Mittel mehr vorhanden sind. Die Forderung der Arbeitslosen ist, da die Stadtverwaltung bemüht ist, soviel wie möglich Arbeitslose unterzubringen und sie zu verlernen, nicht gerechtfertigt.“

„Der letzte Freitag-Bochenmarkt war mäßig besucht. Die Preise waren wie üblich für Butter 1,10—1,30, Eier 1,00—1,20 Zt, Weißkäse 25 bis 35 gr, Hühner brachten 1,30—1,50 Zt, Färschen 1,80—2 Zt, Enten 2—2,50 Zt. Auf dem Gemüsemarkt war das Angebot verhältnismäßig stark. Für Weißkohl verlangte man pro Kopf 15 gr, für Brunkohl pro Kopf 0,05 gr, Kartoffeln wurden des Krotes wegen nicht angeboten.“

Film-Besprechungen

Apollo und Metropolis: „Die letzten Tage von Pompeji“.

Hier ist ein Monumentalfilm entstanden, der im Gefühlsgehalt, dem architektonischen Rahmen und in der schauspielerischen Darstellung auf hohem Niveau steht.

Ein pompejanischer Schmied, auf dessen Werdegang unser Augenmerk fast von der ersten Szene an gerichtet ist, wird Gladiator nach dem plötzlichen Tode von Frau und Kind, die durch Pferdehufe ums Leben kommen. In einem seiner Kämpfe besiegt er einen großen Gegner, dessen Sohn er dann zu sich nimmt und erziehen läßt. Als der Sohn nun herangewachsen ist, setzt er sich ohne Wissen des Vaters, der ein Liebling des spielhungrigen Volkes wurde, für eine Gruppe der ersten Christen ein und soll dafür den Tod erleiden. Da bricht der Befehl aus und zerstört die Stadt der Grausamkeit.

In teils epischer Breite, teils reizend-dramatischem Fluß rollt eine Handlung vor uns ab, die bei aller Wucht der äußeren Vorgänge starke ethische Werte mit großer Eindringlichkeit herausarbeitet. Der Schmied unserer Geschichte muß es spüren, daß aller Reichtum dem Menschen nichts nützt, wenn er zum Lebensweid erhoben wird, und daß aller Ruhm sich einem höheren Wesen beugen muß.



Das nebenstehende Bild zeigt den Ablauf vom 40 m hohen Turm der

Großen Olympia-Schanze in Garmisch-Partenkirchen, auf der am Sonntag der Spezial-Sprunglauf ausgetragen wurde.

* * *



[illegible]

**Gelegenheit für
Gewerbetreibende und Kaufleute.**
Ausflug zu den Grossen Internationalen
Messen in Leipzig, Prag und Wien.
vom 3.—10. März.
Preis III Kl. z. 179.—
Preis II Kl. z. 219.—
Eintragungen bis 28. Februar.
Meldungen nehmen alle ORBIS-Filialen
entgegen.

LOSE zur 1. Kl. der Staatslotterie
versendet nach jedem
Ort die altbekannte
Kollektur A. Kędziora
Poznań, Sieroka 5/6.

Zu verkaufen
heißbrauner dreijähriger
Original-Sibirisch-Belgier-Deer-Hengst
hier geboren, beide Eltern importiert. Vater eingetragen
im Rheinischen Pferdehandbuch Bonn. Mutter —
Gefür Wid. — bereits angelernt
und 2 zweijährige schwere Fuchshengste
nach demselben Vater. — Hengste sind nicht kupiert.
Dom Somorini Post Tulce
Bahnhofstation Könnig.

Zur Saat abzugeben:
Aekermanns Isarianerste 1. Abs.
forstverein.
Góreczki, p. Borzecki, now. Krotoszyn

2 zweijährige Hengste
von meinen importierten Arianer Hengsten abstam-
mend, habe ich noch abzugeben
Preis 1500 z. pro Hengst
Reimerdes, Krzyżowicki
Post und Bahn Könnig.

Steuern u. Buchhaltung

sowie Anfertigung von Bilanzen u. Führung
von vorschlagsmäßigen Büchern. Beste
Referenzen von ersten Handelshäusern, sowie
landw. Betrieben stehen zur Verfügung.
K. Ogórkowski, Poznań
Stowackiego 37. m. 8. Tel. 66 35.



in moderner Ausführung
schnell und billigst.
Buchdruckerel
Concordia Sp. Akc.
Poznań
Al. Marsz. Pilsudskiego 25
Telefon 6105 — 6275.

Fa. Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb und Samenhandlung
offert
Billige Preise
Feld-, Gemüse- und Blumensamen
besten Qualität erster Ouedlin-
burger und anderer Züchter
Spezialität:
Beste erprobte Markt- und Frühlings-
Futterrüben, Eckendorfer Riesen-Walzen,
Futtermöhren, Wruken u. dergl. Gemüse-
u. Blumensamen in kolorierten Tüten. Obst-
bäume in besten Sorten, Beerensträucher,
Ziersträucher Erdbeer-, Spargel- und Rha-
barberpflanzen, Rosen 1a in Busch- u. Hoch-
stamm. Frühlings-Blumensamen und aus-
dauernde Stauden zum Schnitt. Massen-
vorräte, Edel-Dahlien in ca. 80 Prachtsorten.
Gladiolen, neueste amerikanische Riesen.
N. B. Günstige Gelegenheit für Wieder-
verkäufer und grösseren Bedarf.
Das neue illustrierte Preisverzeichnis gratis.

LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1936

BEGINN 1. MÄRZ

60 % Fahrpreismaßigung
auf den deutschen Reichsbahnstrecken!

Alle Auskünfte erteilt:

der ehrenamtliche Vertreter für Grosspolen und Pommern

Otto Mix, Poznań, Kantaka 6a
Tel. 2396

oder das

Leipziger Messamt / Leipzig / Deutschland

Pettender Saatmais

hat zu zL 35 per 50 kg abzugeben, solange Vorrat reicht

Dom. Białokosz, Post Nojewo, Station
Kikowo.

Mengen unter 50 kg gelangen nicht zum Versand.



**Das Urteil über den
Sprach-Brockhaus**

Deutsches Bildwörterbuch für jedermann

Mit dankbarer Freude habe ich Ihr
neues „Deutsches Bildwörterbuch“ be-
grüßt. Es ist ein Genuß, darin zu lesen.
Von ganz besonderem Wert ist es aber
wirklich für die Ausländer. Ein junger
magyarischer Theologe aus Budapest,
der 1/2 Jahr unter Gast war, nahm sich
Das Buch jetzt auf seine 1/2monatige Rad-
reise durch Deutschland mit.

Karl Haude, Büfalsplatz 1. R.,
Halle, Sophienstr. 10 (S. 7. 35)

Preis 8.50 zL.

Vorrätig in der Buchhandlung

Kosmos - Buchhandlung

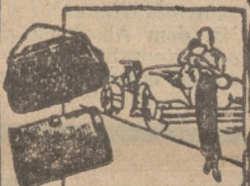
Poznań, Al. Marszałka Piłsudskiego 25.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Vorein-
sendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Post-
scheckkonto Poznań 207 915.

Albert Stephan

Poznań
Półwiejska 10
1. Etage
Privatgeschäft
(Halbberber am Petriplatz)
Uhren, gold- und Silberwaren
Trauringe, Standuhren
Stoppuhren, Wanduhren
und passende Geschenk-
artikel sehr preiswert.
Persönliche sachverständige
Ausführung sämtlicher Re-
paraturen unter Garantie
und zu mäßigen Preisen

Lederwaren



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.

Verkaufe 3 Zinshäuser

modern, sehr rentabel fast unbelastet,
guter Zustand

in Berlin

gegen Zahlung in Zloty mit Devisenge-
nehmigung, für Rückwanderer sehr ge-
eignet. Erforderlich 50—100 000 Zloty.

Angebote unter C. T. 1921 an
BAY, BERLIN SW 19,
An der Jerusalemer Kirche 2.

Anzeigen

für alle Zeitungen und Zeit-
schriften vermittelt zu Original-
preisen die einzige deutsche

Bermittlung

Kosmos Sp. z o.o.

Reklame- und Verlagsanstalt
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenheimes ausgestellt.

Verkäufe

permittiert der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tageblatt. Ge-
winn, Kleinanzeigen zu lesen!

Die
beste Gartenschere
ist die
„Döme“-Schere.
Lieferung durch
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spolz. z ogr. odp.
Poznań

Gold

Edler Brillanten Kaufe —
verkaufe
„Occasion“
Al. Marcinkowskiego 23.

Bruno Sass

Goldschmiedemeister
Romana
Szymanski
Hofl. L. Tr.
(früher Wienertrasse)
am Petriplatz
Trauringe
Feinste Ausführung von
Goldwaren, Reparaturen
Eigene Werkstatt. Annahme
von Uhr-Reparaturen.
Billichste Preise.

**Obstbaum-
Karbo-Inneum**

billigst in der
Drogeria Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11

Schuhe

nach Maß, fertig, billigst
an
J. Luczak
Stowackiego 41

Strümpfe



Seiden-Strümpfe,
Macco-Strümpfe,
Alle Farben, Wol-
len-Strümpfe, Wolle mit
Seide, Kinderstrümpfe,
Alle Farben mit Seide,
Herren-Strümpfe, Damen-
Strümpfe, empfindlich in
großer Auswahl

Reinhaus
und Käscheffabrik

J. Schubert

Poznań
Jetzt
nur

Stary Kynek 76

Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwaage
neben der Apotheke
„Pod Lwem“

Um Irrtümer zu
vermeiden, bitte
ich meine Kund-
schaft genau auf
meine Adresse
Stary Kynek 76
zu achten.

Rasiermesser

Rasierapparate,
Klingen
Taschenmesser
Scheren
Tischbestecke
und
Küchenmesser
— rostfrei —
nur erstklassige Fa-
brikate emittiert zu
billigsten Preisen
Ed. Karge
Poznań, ul. Nowa 7/8
(Neustr.)

Radioapparate

Universal, Batterie,
Poznańska 27, Wohn. 4

Gebe unserer Ähren

neu, billigst zu verkaufen
zu erfragen unt. 988 an
die Geschf. d. Zeitung.

**Haupt-
Treibriemen**

aus 1a Kamelhaar
für
Dampfdruckszette
alle Arten
Treibriemen
Klingerit
Packungen
Putzwolle
alle technischen
Bedarfsartikel
äußerst billig bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarf-
Artikel — Oele und Fette
Poznań
Sew. Melzyńskiego 6
Tel. 52-25.

23, 26, 30, 35, 40,
52, 65, 80, 95, 105 mm

Riefenstamper

13, 16, 20 mm Hfn. Sei-
ten, 23, 26 mm, 1a wol-
hyner Eichenbretter, Ei-
chenbretter verläuflich.
Näh. unter 995 an die
Geschäftsstelle d. Stg.

Dezimalwaagen

Sackfaren, Säge, Ar-
beitswagen, Häfelma-
chine, Schrotmühle, Pul-
verator, Windfuge, Kabin,
Brahm, Segel verläuflich.
Näh. unter 996 an die
Geschäftsstelle d. Stg.

Kaufgesuche

Suche ein
Gut
von 800—2000 Morgen
zu kaufen. Zahle Bar-
geld in Deutschland. Off.
unter 982 a. b. Geschf.
dieser Zeitung.

**Abgemessene und ge-
brauchte**

Autobereifung
läuft ständig
Auto-Magazin
Poznań
Jakoła Buja 9
Telephon 7617

Grundstücke

utes
Geschäftsgrundstück
fläczer, Ortsteil mit alter
Landschaft in mittlerer
reischaft, an zahlungs-
fähigen Käufer abzu-
geben. Off. unter 986
a. b. Geschf. d. Zeitung.

Sandwirtschaft

mit Motormühle sofort
zu verkaufen oder gegen
anderes Objekt zu tau-
schen. Offert. unter 989
a. b. Geschf. d. Zeitung

Tiermarkt

Wegen Liquidation
sind

3 Rennpferde

(Wigolo, 6 Jahre, Klinga
6 Jahre, Prinzessa 6 J.
zu verkaufen.
Auskunft
Rennplatz Lanica,
Bielecki.

Mietgesuche

4-Zimmerwohnung
von Beamten (pünktl.
Zahler) zum 1. April ge-
sucht. Offert. unter 991
a. b. Geschf. d. Zeitung

Offene Stellen

Hauslehrerin
wenn möglich katholisch,
in Provinzstadt für drei
Schulkinder, 7, 8 und
10 Jahre, perfekt poln.
und musikalisch, gesucht
Offerten m. Ansprüchen
unter 992 an die Ge-
schäftsstelle d. Stg.

Gut

Suche per 1. April
verfechten
Oberschweizer
für ca. 80 Hektar
eignisse, Lebenslan-
schaftsanprüche an:
Otto Hoffmann
Autow. p. Ociąg,
pocz. Olsztyn.

Junges

Wädchen
aus best. Hause, kinder-
lieb, poln. sprechend, für
vormittags zu 2 Kind. v.
1. März 1936, ev. früher,
gesucht. Meldungen u.
997 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Sehrling

mit guter Schulbildung
für mein Drogeri- und
Kolonialwarengeschäft
gesucht.
Johannes Zohr
Chodziez.

Stellengesuche

Ein älterer tüchtiger
energ. evang.
Wirtschaftsbeamter
sucht vom 1. April 1936
oder später Stellung.
7 J. prakt., 6 J. in einer
Stellung tätig gewesen,
zur Zeit in Stell. Gute
Zeugn. u. Referenz. zur
Seite. Off. Off. bitte u.
993 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Erkrankter

Ziegelmeister
sucht von sofort Stellung.
Offert. unter 978 an die
Geschf. dieser Zeitung.

älteres Wädchen sucht

Stellung
für alle arbeit. Land-
wirtschaft nicht ausge-
schlossen. Off. unter 981
a. b. Geschf. d. Zeitung.

Junges, ehrl.

kinderlieb. Wädchen
mit guten Zeugnissen,
sucht Stellung von sofort
zu Kindern od. im Haus-
alt. Trbl. Angeb. unter
990 a. b. Geschf. d. Stg.

Beirat

Gebild. junge Frau m.
Kind, a. ehrl. Familie,
vermögl., sucht

Ehegatten

in feil. Lebensstellung.
Näh. m. Bild unter 994
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung.

Nachmann der Film-

branche, evgl., 49 J.,
ernstl. irrel. Charakter.
wünscht zwecks Über-
nahme tücht. Fräulein,
monatl. Eink.
500—1000 zL
Sobaldige Beirat mit alt.
fräulein Reich entchl.
Damen mit 7000.— zL
Vermögen belieben Off.
unt. „Kino 987“ an die
Geschf. dies. Zeitung ein-
zusenden.

Verschiedenes

LOSE

zur Staatslotterie
Glückskollektur
W. BILLERT
Poznań, sw. Marcin 19
Los 10.— zL.
Ziehungsbeginn
21. Februar 1936
Hauptgewinn
1 Million.

Stop!

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
repariert am billigsten

PRECYZJA

tel. 52-52
POZNAŃ, 30 MAJA 4

Neue

sowie Reparaturen billigst
E. Lange,
Wolnica 7.

Mut

zum Inserieren

Durch veräumte

Werbung
verloren gegangene
Kunden sind nur
schwer
zurückzugewinnen
Werben
ist darum die
Lösung des Tages!
Werden
durch Anzeigen im
Bojener Tageblatt